

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

237 (9.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057267)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit und deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neusiedelgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 237. Mittwoch, den 9. Oktober 1895. 21. Jahrgang.

Zur Erinnerung an 1870/71.

Hauptquartier Corny vor Metz, 8. Oktober.
Feind griff (gestern) Nachm. 2 Uhr über Woippy Division an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind überall mit großem Verluste und Nachtkampf zurückgeschlagen. Die 9. Infanterie-Brigade und Theile des 10. Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde löschten auch Garde-Truppen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf rechtem Moseler mehrere Divisionen gegen 1. und 10. Corps. Es war dort lebhaftes Kanonade. Verluste, namentlich der Division Kummer und des 10. Corps, sind auf 500, die des 3. Corps auf 130 Mann zu schätzen.
v. Stiehle.
Versailles, den 8. Oktober.
Das Telegramm enthält zunächst die Mittheilung über den Ausfall Bazaine's aus Metz am 7. und fährt fort:
Am 6. siegreiches Gefecht der badischen Brigade Degenfeld zwischen Raon l'Étape und St. Die gegen größere Massen französischer Truppen unter General Dupré. Letzterer verwundet, Feind auseinander gesprengt. Vor Paris nichts Neues.
v. Podbielski.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend im Jagdschloß Hubertusstock wohlbehalten eingetroffen und erfreuen sich daselbst nach den neuesten hier vorliegenden Nachrichten des besten Wohls. Am Sonnabend Abend unternahm der Kaiser im dortigen Revier den ersten Hirschgang und erlegte auf demselben einen Sechszehner, sechs Zwölfender und einen Zehner. Das Wetter ist regnerisch und trübe.
Berlin, 6. Okt. Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst v. Moltke, der aus Petersburg zurückgekehrt ist, überbringt ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland. Oberst v. Moltke erhielt eine prächtige goldene Tabatière in rother Emailverzierung mit dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Kaisers von Rußland in selten schönen großen Brillanten.
Der Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, welcher sich während des Aufenthalts des Kaisers in Rom in im Gefolge befunden hatte, hat nunmehr einen Urlaub angetreten.
Berlin, 5. Oktober. Unter dem Vorsitz des General-Lieutenants z. D. v. Strempel hat sich ein Comité gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl in Metz bezweckt. Der Kaiser hat seine Zustimmung hierzu erteilt.
Berlin, 6. Okt. Wie sich nach dem „L. A.“ herausgestellt hat, ist der steifbriestlich verfolgte Herr v. Hammerstein bereits Mitte vorigen Monats von Luzern aus nach Nizza gereist, von wo aus er sich nach Monte Carlo begeben hat, um nach zwei Tagen Aufenthalt über Paris nach dem Norden Frankreichs zu reisen. In Havre verstand jede Spur, doch ist anzunehmen, daß v. Hammerstein sich von dort nach Amerika begeben hat.
Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ vernehmen, hat sich von dem neueren Geschichtsmaterial der Fußartillerie der kurze 15 cm-Mörser nicht bewährt und scheidet derselbe aus, während die übrigen Steilbahngeschütze der Fußartillerie — darunter die neuen 15 cm-Haubitze — auch den weitestgehenden Anforderungen in jeder Richtung entsprechen.
Berlin, 5. Oktober. Redakteur Vierl vom „Vorwärts“ wurde heute wegen Majestätsbeleidigung, begangen am 17. März durch einen in „Vorwärts“ enthaltenen Artikel „Wie man in Sachen Sozialdemokraten verurtheilt“ zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.
Wiesbaden, 5. Okt. Wegen kürzlich in Viebrich mit einem Siegener Offizier ausgelegten Pistolenduell wurde heute Sekonde-Lieutenant a. D. von Dewald zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Das Viebricher Duell war die Folge eines früheren Duells, in welchem von Dewald schwer verwundet wurde und wegen dessen er zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt worden ist.
Breslau, 7. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag wurde gestern Abend mit einer längeren Begrüßungsrede des Abgeordneten Liebknecht eröffnet. Etwa 250 Delegirte sind zu dem Parteitage eingetroffen. Zu Vorstehenden wurde der Abgeordnete Singer-Berlin und Metallarbeiter Segitz-Fürth gewählt.
Breslau, 7. Okt. Ueber die Verhandlungen des sozialistischen Parteitages wird gemeldet: Die Anträge auf Abschaffung der Nacht- und Accordarbeit, sowie ein Antrag, daß diejenigen Parteibeamten, die ein Mindestgehalt von 3000 Mark erhalten, als Abgeordnete keine Diäten erhalten sollen, veranlaßte eine sehr lange und lebhafteste Debatte. Fischer-Berlin verwarf die dagegen, daß er von den Arbeitergroßen lebe; er arbeite für die Partei und bekomme dafür seinen Lohn. Man könne nicht verlangen, daß die Abgeordneten ihrer Pflicht ohne Entschädigung genügen. Wenn die geschmacklosen Angriffe gegen die Parteibeamten nicht aufhörten, dann verzichte er auf seine Stellung.
— Abwarten! Keil-Heidelberg beantragte, den badischen Landtagsabgeordneten Dr. Hildt aus der Partei auszuschließen, weil er, obwohl zum Delegirten gewählt, nicht erschienen sei, und erklärt habe, mit dieser Gesellschaft fertig zu sein.
Dresden, 7. Okt. Der König ist heute Vormittag von Wien in der Villa Strehlen wieder eingetroffen.

Ausland.

Wien, 5. Okt. Nach einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ übermittelte die Pforte kürzlich der Regierung in Sofia eine Note mit dem Hinweise, daß die bulgarische Regierung in Ostrumelien auffällig Truppen concentrierte und die Bildung neuer Banden zum Einfall in Macedonien zulasse. Die bulgarische Regierung beantwortete die Note mit der Erklärung, daß die Behauptungen der Note unbegründet seien.
Wien, 7. Oktober. Der König von Sachsen ist gestern Abend 9^{1/2} Uhr nach Dresden zurückgekehrt. Kaiser Franz Josef begleitete den König zum Bahnhof.
Rom, 5. Okt. Die „Italia“ will bestimmt wissen, der König von Portugal werde im Laufe des Monats Oktober als Gast des Königs Humbert nach Rom kommen.
Rom, 5. Okt. Verschiedenen Blättern zufolge soll man in Berlin, Wien und Rom dahin übereingekommen sein, die Erneuerung des Dreibundes auf das nächste Jahr zu verschieben. Crispien habe dies vertagt, um nicht unliebsame Erörterungen in der französischen Presse hervorzurufen, in dem Augenblick, wo er mit Frankreich einen Handelsvertrag schließen will. Die ganze Meldung klingt wenig glaubhaft.
Rom, 7. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Trapezunt: Muselmänner griffen, da die Armenier zwei hohe türkische Beamte verwundeten, das Christenviertel an. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Das Consulatscorps unternahm einen Collectivschritt beim Vali und ersuchte ihn, die nöthigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu treffen.
Petersburg, 4. Okt. Die Anwesenheit des russischen Generals Dragomirov bei den französischen Mandätern und der Besuch des Fürsten Lobanow in Paris hatten die französischen Blätter ganz aus dem Häuschen gebracht. Sie hatten angekündigt, daß jetzt die Veröffentlichung des russisch-französischen Bündnisses erfolgen werde. Dieses fortwährende Kreben mit dem russisch-französischen Bündnis, dessen Veröffentlichung auch ein Petersburger Blatt, der „Herald“, in nächste Aussicht gestellt hatte, hat bei den leitenden Kreisen an der Newa doch zweifellos Mißstimmung und Unbehagen hervorgerufen, und der „Figaro“ folgte jedenfalls einer höheren Weisung, als er in den schäumenden französischen Wein viel, recht viel Wasser hineingießt, indem er erklärte, daß Fürst Lobanow nur als Privatmann und als nichts weiter in Paris weile. Es mag ja dem „Figaro“ diese Erklärung recht schwer gefallen sein, und er würde sie sicherlich nicht veröffentlicht haben, wenn nicht die russischen Gönner viel Werth darauf gelegt hätten. Man muß sich immer vor Augen halten, daß augenblicklich die russischen Interessen nach Ostasien gravitieren, wo eine neue Großmacht, Japan, entstanden ist, die ja nur darauf hinarbeitet, sich dereinst mit Rußland im blutigen Kampfe messen zu können.
Paris, 5. Okt. Der „Figaro“ bringt die Meldung, daß Kaiser Wilhelm den Zaren Nikolaus zu den Jagden an der russisch-preussischen Grenze eingeladen habe. Die sensationellere Zeitung will sogar wissen, der Zar habe mit Rücksicht auf die Zarin abgelehnt.
Paris, 5. Okt. Die Gr-Kaiserin Eugenie hat ein Beileids-telegramm an die Wittve Pasteurs gerichtet.
Paris, 5. Okt. Präsident Faure hat heute Nachmittag den Besuch des Königs von Portugal empfangen und hat denselben sofort erwidert. Darauf hat sich der Präsident zum Großfürsten Konstantin begeben, um dessen Besuch zu erwidern.
Paris, 5. Okt. Die Leichenfeierlichkeiten für Professor Pasteur begannen Morgens mit der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Damekirche. An der Spitze der das Ehrengelicht gebenden Truppen schritt General Sausser. Hinter dem Sarge folgten die Familienmitglieder und dann die Minister, die corporativen Behörden und zahlreiche Delegirte. Viele Kränze, darunter eine große Anzahl aus dem Auslande, wurden dem Leichenzuge vorangetragen. Gegen Mittag langte der Leichenzug an der Notre-Damekirche an. Auf dem Wege, den der Zug nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt. Nach der großartigen kirchlichen Feier in der Kathedrale, welcher Prä- sident Faure, das diplomatische Corps, Prinz Nicolaas von Griechenland und der Großfürst Konstantin beiwohnten, und nach der Ertheilung der Absolution durch den Erzbischof von Paris wurde der Sarg auf einen in der Mitte des Platzes Notre-Dame erbauten Katafalk gestellt. Unterrichts-Minister Poincaré hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf den Verstorbenen, die Präsident Faure stehend mit anhörte. Sodann zogen die Truppen und Abordnungen am Sarge vorbei. Der Sarg wurde darauf provisorisch in den Gewölben der Notre-Damekirche beigesetzt.
Paris, 5. Okt. In militärischen Kreisen glaubt man, die fliegende Colonne des Generals Duchesne sei in Zananarivo am 30. September oder 1. Oktober eingetroffen; die Nachricht werde aber erst am 7. oder 8. Oktober in Paris anlangen können.
Paris, 5. Okt. Auf der Heimfahrt des Dampfers „Saint Domingue“ von Cayenne drang der Kolonialbeamte Florentine in trunkenem Zustande in eine Damenkabine ein und belästigte die Passagieren. Auf deren Hilferufe eilte der Gatte einer der Damen der wegen des brasilianischen Grenzzwischenfalls abberufene Gouverneur von Cayenne, Charvein, herbei und schlug Florentine kurzer Hand todt. Florentines Leiche wurde ins Meer geworfen und von der Sache weiter kein Aufhebens gemacht. Jetzt aber fordern die Blätter mit Ungehum eine Untersuchung.

Paris, 7. Oktober. Eine Drathung des „Temps“-Berichterstatters aus Majunga läßt erwarten, daß Duchesne Zananarivo am 30. September besetzt hat. Die amtliche Nachricht kam jeden Augenblick eintreffen.
Rotterdam, 5. Okt. Heute fanden hier vor dem Gerichtshofe die Plaidoyers betreffend die „Elbe“-Katastrophe statt. Der Advocat van Raalte, Vertreter des Nordd. Lloyd, stellte es als sicher hin, daß auf der „Elbe“ alles, auf der „Grathie“ dagegen weder die Befehlshührung, noch der Wacht- dienst in Ordnung gewesen sei. Er widerlegte die Verteidigung der Angeklagten und führte aus, es sei wohl erwiesen, daß die „Grathie“ die „Elbe“ angerannt habe, und wies darauf an der Hand der Zeugenaussagen nach, daß die Darstellung der Katastrophe durch die Angeklagten ungenau gewesen sei. Die Schuld falle demnach auf die „Grathie“ zurück. Wenn die letztere ausgewichen wäre, hätte die Kollision nicht stattgefunden. Die „Elbe“ that ihre Schuldigkeit, indem sie ihren Kurs nicht änderte. — Der Vertreter der „Grathie“, Advokat Reemmaker, hält in seiner Replik die Ansicht aufrecht, daß es nicht erwiesen sei, daß die „Grathie“ die „Elbe“ angerannt habe. Auch wenn das der Fall gewesen wäre, sei noch nicht erwiesen, daß die „Grathie“ die Schuld treffe. Und selbst wenn die „Grathie“ Schuld habe, sei die „Elbe“ auch schuldig, weil auf derselben der Wachtdienst in gleichem Maße unzureichend gewesen sei. Die Klägerin sei demnach mit ihrer Klage abzuweisen. Die Beschlag- nahme der „Grathie“ sei unberechtigt gewesen und die „Elbe“ verpflichtet, die „Grathie“ zu entschädigen. Der Gerichtshof setzte die Urtheilsverkündung auf den 6. November fest.
London, 7. Okt. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen stehen dreißig Meilen von hier und rücken rasch vorwärts. Die Hobas be- reiten sich zum Widerstande in Ambohimanga vor.
Madrid, 7. Okt. Nach hier eingegangenen Depeschen aus Havana ist das Gericht von dem Verluste des Kreuzers „Conde Venadito“ unbegründet. Derselben Depeschen melden, daß ein heftiger Sturm die Tabackpflanzungen in der Provinz Pinar del Rio zerstörte; ungefähr 20 Personen sind bei dem Sturm umgekommen und zahlreiche Häuser sind zerstört worden.
Atten, 7. Okt. Die Stimmung wird hier immer er- regter; die Sprache der Blätter gegen die Türkei ist sehr her- ausfordernd. In Kreta fordert man in großen Volksversamm- lungen den Anschluß der Insel an Griechenland.
Bukarest, 7. Okt. Der König ist in Begleitung der Prinzen Leopold und Wilhelm von Hohenzollern und des Erb- prinzen von Meiningen gestern früh von Sinaja zu den Mandätern abgereist. Außer den fremden Militärattachés wohnen den Mandätern auch der britische Oberst Trotter und der französische Oberlieutenant Des Forges bei.
Belgrad, 4. Okt. Der freiherrliche Regent Nikitsch suchte um eine Audienz beim König Alexander nach und wird heute von diesem empfangen. Bei dieser Gelegenheit will Nikitsch die Stellung der liberalen Partei zur politischen Lage Serbiens dem König schildern. — Königin Natalie wird am 17. Novbr. nach Belgrad kommen.
Belgrad, 7. Oktober. Ein Artikel der „Male Novine“ plaidirt für den rückhaltlosen Anschluß Serbiens an den Drei- bund. Das Blatt sagt, Serbien müsse sich angeichts der Lage Europas klar entscheiden, mit wem es gehen wolle. Daß England auf der Seite des Dreibundes stehe, sei unverkennbar. Aber aus- schlaggebend für jeden serbischen Politiker müsse der Umstand sein, daß Oesterreich-Ungarn, Serbiens nächster und mächtigster Nach- bar, Mitglied des Dreibundes ist und auch Rumänien sich dem- selben angeschlossen habe.
Sofia, 7. Okt. Aus beglaubigter Quelle stammenden Konstantinopeler Informationen zufolge begaben sich am Sonn- abend nach der Botschaftskonferenz die Dragomane der Bot- schaften auf die Hohe Pforte, um dem Minister des Aeußeren zu empfehlen, die Ausschreitungen zu beenden und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Insbesondere wurde der Minister des Aeußeren erjucht, Maßregeln zu treffen, damit nicht auch fremde Staatsangehörige unter den abnormen Zuständen leiden. Auch der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika machte Vorstellungen im Sinne der Ergreifung von Maßregeln zur Sicherung der amerikanischen Missionäre im Viertel Rum-Kapu. Etwa 40 Armenier erschienen in Therapie und baten die Ver- treter der Mächte um ihre Intervention.
Konstantinopel, 4. Okt. Der Staatsrath Sami Bey und andere hohe Functionäre veranlaßten am Dienstag, daß die Polizei gegen das Zusammenrotten der Mahomedaner energisch einschritt und die Sofas gezwungen wurden, in ihren Wohnungen zu bleiben. Die in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in Stambul und Kassin-Pascha unter Theilnahme türkischer Pöbels verübten blutigen Excesse waren durch die abenteuerlichen Ge- rüchte von geplanten armenischen Gewaltthaten gegen die Türken hervorgerufen, weshalb um 2 Uhr 10 Min. Nachts die größten Vorsichtsmaßregeln mit militärischer Assistentz getroffen und er- folgreich durchgeführt wurden. Hervorzuheben ist, daß sich die türkischen Angriffe ausschließlich gegen die Armenier richteten, alle übrigen Christen und Fremden aber während der ärgsten Unordnungen am Montag in Stambul gänzlich unbehelligt blieben. Den unausgesetzten Bemühungen dreier armenischer Notabeln, wovon zwei türkische Functionäre sind, gelang es, die in die Kirche von Rum-Kapu geflüchteten Armenier zu beruhigen und zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Gestern kamen keine neuerlichen Ausschreitungen vor und blieb auch der Geschäftsgang

ungeführt. Das Gerücht, daß ähnliche Vorfälle wie hier auch in Jemal vorgekommen, blieb bisher unbestätigt. In türkischen Kreisen wird die Angabe aufrechterhalten, daß von armenischer Seite zuerst von den Waffen Gebrauch gemacht, und daß die erbitterte türkische Bevölkerung erst eingriff, als Major Serbet ermordet wurde. Nach einer anderen, übrigens unverbürgten Version hätte Major Serbet die Armenier mit Schlägen zurückgedrängt, worauf ihn diese niederschossen. Verlässliche, am Montag vor dem Zusammenstoß die betr. Straßen vor der Pforte passierende Fremde bestätigen jedoch die Thatsache, daß Civilbevölkerung den Armenierzug erwartete, also hierzu wahrscheinlich aufgefordert war. Die Zahl der Todten und Verwundeten der Armenier wird über 200 geschätzt. Mehrere Hauptagitatoren sind theils vor, theils nach dem letzten Ereignisse geflüchtet.

Konstantinopel, 4. Okt. Die türkischen Behörden haben wegen zahlreicher Anfälle von Waffen die Schließung der inländischen und ausländischen Waffenmagazine trotz des Protestes der letzteren verfügt. — Die Nacht vom 3. zum 4. Okt. scheint bis auf einen angeblichen Zusammenstoß zwischen Sofias und Armeniern, welche am Al Serai im Stambul vorbeikamen, ruhig verlaufen zu sein. Zuverlässiges über den erwähnten Zwischenfall fehlt noch.

Konstantinopel, 5. Okt. Ein vom Großvezier Said vor seiner Abreise an den Kriegs- und Marineminister gerichteter Erlaß, welcher den Mannschaften verbietet, an Zusammenrottungen der Türken theilzunehmen, Gewaltthätigkeiten zu verüben, sowie sich in Amtshandlungen der Polizei einzumischen, wurde als Tagesbefehl veröffentlicht. Trotz der fortwährenden Erregung scheint die Bewegung in Konstantinopel beendet zu sein.

Konstantinopel, 7. Okt. Vorgestern Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Salata 500, in der Kathedrale von Rum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch noch nicht möglich gewesen. Die Ausbreitung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Rodosio zu blutigen Vorfällen größerer Maßstabes gekommen ist, bestätigt sich.

Konstantinopel, 7. Oktober. Bis vorgestern Abend wurden von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchate übergeben. Gegenüber der von armenischer Seite in der letzten Zeit von 700 angegebenen Zahl der Opfer ist festzustellen, daß dieselbe auf Grund genauer Recherchen nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl von Familienangehörigen als vermisst angemeldet. Das Portal der Kathedrale in Rum-Kapu ist im Auftrage des Patriarchen schwarz umfrott.

Konstantinopel, 7. Okt. Die Meldung, daß bei den letzten Vorfällen Cavallerie eingegriffen hätte, der Polizeiminister in seinem Hause unter dem Rufe: „Es lebe Armenien!“ angegriffen und die britische Flagge entfaltet worden wäre, wird für gänzlich unbegründet erklärt.

Shanghai, 7. Okt. Der Vizekönig von Nanking weigerte sich, indem er Krankheit vorschützte, den Besuch des englischen Admirals Butler in Nanking zu empfangen. Der Aviso „Macrity“ kehrt infolge dessen nach Shanghai zurück. Die britischen Kreuzer „Archer“ und „Undaunted“ sind in Tuischau eingetroffen.

Havana, 7. Okt. An dem Flusse Guahabal schlügen am 25. v. M. 1800 Spanier unter dem Oberbefehl des Generals Echague 3800 Aufständische, die von Antonio Maceo befehligt wurden. Antonio Maceo soll mit mehreren Anderen gefallen sein. Der Feind stieß unter Hinterlassung von Waffen und Munition. Auf spanischer Seite wurden vier Mann verwundet.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Korv.-Kapt. Derzewski ist nach Außerdienststellung S. M. S. „Bayer“ von Danzig hier eingetroffen und hat das Kommando der 2. Abth. II. Matr.-Div. übernommen. — Urlaub haben angetreten: Einj.-frei. Arzt Wien auf 9 Tage nach Gesehmünde, Lt. z. S. von Rothkirch und Pantzen bis 17. Okt. nach Röllinghagen. Kapit.-Lt. Marwede ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Mar.-Bauführer Buschberg und Malicius sind zum Antritt des Dienstes bei der Kais. West hier eingetroffen.

— **Kiel**, 6. Okt. Die konstituierende Versammlung der Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine, gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, wird einer Anordnung S. R. H. des Prinzen Heinrich zufolge am 25. Oktober d. Js., Nachmittags 3 Uhr, im Ritteraal des Königl. Schlosses stattfinden. Zu dieser Versammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Kurze Erläuterung des Zweckes und der Ziele der Gesellschaft. 2. Beratung und Feststellung der Statuten. 3. Wahl der Organe der Gesellschaft. 4. Ankauf des von S. R. H. dem Prinzen Heinrich von Preußen erworbenen Hauses für die Gesellschaft. 5. Nachträgliche Genehmigung der seitens des konstituierenden Ausschusses bewirkten Anschaffungen, um die Bereitstellung des Hauses zum 1. November zu ermöglichen. 6. Verschiedenes. — S. R. H. Prinz Heinrich hat den Kontre-Admiral *la suite* der Marine-Frhrn. v. Sedendorff zu seinem Stellvertreter berufen und ihn auch mit dem Vorsitz in der Versammlung bis nach erfolgter Wahl der statutenmäßigen Organe der Gesellschaft beauftragt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 160 000 Mark und setzt sich zusammen aus einer von S. R. H. dem Prinzen Heinrich und J. R. H. der Prinzessin Heinrich zusammengebrachten und der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Stammeinlage von 86 300 Mark, die in das Vermögen der Gesellschaft übergeht, und aus den Stammeinlagen der anderen Gesellschafter im Betrage von 73 700 Mark. Zu Letzteren zählen u. A. der König von Württemberg, Prinz Albrecht von Preußen, Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Alexander von Preußen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und die Stadt Kiel.

— **Kiel**, 7. Okt. Heute Vormittag 9 Uhr mit Flaggenparade fand der Wechsel der Flagge des Stationschefs auf S. M. S. „Pelikan“ statt. S. M. S. „Friedrich Carl“ salutirte zunächst die niedergehende Flagge des bisherigen Stationschefs, darauf die geheißte Flagge des durch A. C. D. vom 4. d. Mts. unter Beförderung zum Vizeadmiral neuernannten Stationschefs, S. Exc. Thomsen mit je 15 Schuß. S. M. S. „Pelikan“ erwiderte darauf mit 7 Schuß.

— **Berlin**, 7. Okt. Der Kreuzer „Arcona“ ist am 4. Oktober in Swatow angekommen und beabsichtigt am 6. d. Ms. nach Amoy zu gehen.

— **London**, 5. Okt. Die heute in Plymouth eingetroffene von Kiel nach Madeira gehende deutsche Korvette „Weisenau“ hat schweren Sturm im Kanal durchgemacht. Bei Portland schlug eine Sturzwelle über das Deck; mehrere Matrosen wurden das Deck entlang geschleudert, zwei dabei ziemlich erheblich verletzt. Ferner fiel ein Stük einer Raa herab und tödtete einen Matrosen. Das Schiff selbst ist weiter nicht beschädigt. Weitere Nachrichten liegen zur Stunde nicht vor.

— **Madrid**, 5. Okt. Die Kreuzer „Alfonso XII.“ und

„Marques Enfennada“ haben Befehl erhalten, nach Cuba zu gehen.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Se. Exc. der Chef der Marineinfanterie der Dflze, Viceadmiral Thomsen, ist gestern nach Kiel abgereist, um die Dienstgeschäfte zu übernehmen. Derselbe nimmt dort in Holtz's Hotel Wohnung und wird in den nächsten Tagen zur Veranstellung des Umzuges auf einige Zeit hierher zurückkehren.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Korv.-Kapt. Faber hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte als Assistent des Ober-Werftdirektors übernommen.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Die Panzerschiffe „Wörth“, „Weizenburg“ und „Brandenburg“ sind gestern Nachmittag um 1 1/4 Uhr bezw. 1 1/2 Uhr nach Kiel in See gegangen. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ lag gestern Nachmittag noch an der Drehbrücke. Das Schiff verholte heute Morgen 7 Uhr nach dem neuen Hafen.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Der Kreuzer 3. Kl. „Geier“ traf gestern Nachmittag 2 Uhr von der Probefahrt kommend wieder auf Rhede ein und lief Abends 6 1/4 Uhr in den neuen Hafen ein.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Ing. Beck ist zur Uebergabe der Torpedoarmitung S. M. S. „Geier“ von Kiel dienstlich hier anwesend.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Die Segelacht „Wille“ ist am 4. d. Mts. außer Dienst gestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Gestern Nachmittag 4 1/4 Uhr traf die englische Dampfschiff „Blanche“ von Hamburg kommend hier ein und lief gleich darauf in den neuen Hafen ein. Die genannte Yacht kommt von Hamburg und beabsichtigt, durch den Ems-Jade-Kanal nach Holland weiter zu gehen. Dieselbe hat diesen Weg wegen schlechten Wetters in der Nordsee gewählt. Eigenthümer ist Herr Ransie, Heimathshafen London.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Der Leipziger Militärverein „Kaiserliche Marine“ hat Se. Exc. den Herrn Stationschef im vorigen Jahre zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Am vorigen Sonntag war ein Abgeordneter des genannten Vereins, Herr Böttisch aus Leipzig, hier anwesend, um ein für Se. Exc. ausgefertigtes Ehrendiplom über die Ehrenmitgliedschaft persönlich zu überreichen. Dasselbe enthält außer dem Text farbige gehalten, mit Anter und Kette umschlungene Bilder der Marine-Akademie, der „Nymphen“, eines in Fahrt befindlichen Torpedobootes usw. Der Herr Stationschef empfing den Abgeordneten in sehr liebenswürdiger Weise und erkundigte sich in längerer Unterhaltung eingehend nach den dortigen Verhältnissen. Der genannte Verein besteht seit 10 Jahren, hat ca. 60 Mitglieder und beging in diesem Frühjahr das Fest der Fahnenweihe, zu welchem über 150 Militärvereine Deputationen entsandt hatten, auch waren die Nord- und Ostseestation durch Abgeordnete hierzu vertreten. Vereinslokal ist der Rathsalpalast in Leipzig.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Die Allerhöchste Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen ist, wie wir hören, ertheilt worden. Das Denkmal wird von Herrn Kommerzienrath Dechelhäuser gestiftet und soll, wenn irgend möglich, schon im nächsten Frühjahr enthüllt werden.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Als Geschworene für die am 4. November in Aurich beginnende Schwurgerichtsperiode sind aus Wilhelmshaven angelostet die Herren Prof. Dr. Bögen, Mar.-Bauinspektor Radant und Mechaniker F. Kuhlmann. Voraussetzlich werden 4 Fälle zur Aburtheilung kommen.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Seit einigen Abenden werden mehrere Straßenlaternen mit Gasglühlicht (Auer) gespeist. Das dem elektrischen an Helligkeit nahekommende Licht sticht von dem der bisherigen Gaslaternen vortheilhaft ab.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Im Saale der „Burg Hohenzollern“ tagte gestern der Bezirk III des Gau 2 des deutschen Radfahrer-Bundes. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende Herr B. Rakowsky einstimmig wiedergewählt, ebenso als Fahrwart Herr F. Rebie, beide Herren vom Radfahrer-Verein „All Heil“. Als Schriftwart wurde Herr A. Grabhorn vom Radfahrer-Verein „Jadestrand“ Varel neugewählt. Ferner wurde beschlossen, verschiedene Bezirksstouren und 1896 ein Bezirksmannschaftsrennen abzuhalten.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Okt. Daß Sudermann's „Ghe“ eine gewaltige Anziehungskraft innewohnt, konnte man gestern Abend wieder von Neuem beobachten. Seit dem Erscheinen dieses seltenen Schauspielers ist es hier in jeder Spielzeit, meist sogar mehrfach, wiederholt worden. Wenn nun bei einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Theaterbesuchern das Theater, wie es gestern Abend der Fall war, fast gar keine leeren Plätze aufweist, so läßt sich eine Erklärung hierfür nur in der elementaren Kraft, in der unmittelbaren packenden Wirkung des Dramas finden. Auf den bekannten Inhalt, die Theorie von dem je nach der gesellschaftlichen Stellung wechselnden Ehrbegriff braucht hier nicht näher eingegangen zu werden. Die Darstellung rief ein besonderes Interesse deshalb wach, weil zum ersten Male in dieser Saison Herr Direktor Scherbarth, u. z. in einer seiner besten Rollen, als Graf Kraft auftrat. Der Darsteller ist dem hiesigen Publikum in dieser Figur nicht unbekannt. Es ist erfreulich, daß Herr Scherbarth neben der eine volle Manneskraft erfordernden Beforgung der Direktionsgeschäfte noch Muße zur Darstellung der vom Dichter gestellten Aufgabe. Der gestrige „Traut“ war keineswegs eine blasser Copie des früheren, er war eine frische, lebendige Neugestaltung, die überall dankbarer Aufnahme begegnete. Von dem „Robert Heinecke“ des Herrn Fichtler läßt sich nur Mühenwerthes sagen. Besonders wirkungsvoll war die zu Thränen rührende zärtliche Anhänglichkeit an die Eltern, wie an die Lieblingschwester „Alma“. Diese selbst fand durch Fel. Boden eine sehr geeignete Wiedergabe, die durch Hinzufügung eines geringen Zuges von Frivolität noch an Natürlichkeit gewonnen haben würde. Der „alte Heinecke“ war bei Herrn Hopkins, seine Frau bei Frau Cziborsky bestens aufgehoben. An Letzterer gefiel namentlich die mütterliche Zärtlichkeit, die sie ihrem Sohn entgegenbringt. Frau Cziborsky hat uns schon früher in derselben Rolle endgültige Beweise ihrer Darstellungskunst gegeben, und einen neuen gestern hinzugefügt. Aus dem Vorderhause wurde der „Curt“ durch Herrn Wischer und der „Kommerzienrath Mühlhant“ durch Herrn Fernoff befriedigend gezeichnet. Frau Hopkins stand als „Frau Mühlhant“ ganz auf ihrem Posten. Zum ersten Male in einer größeren Rolle trat uns Frä. Josefine Heller (Leonore) entgegen. Der Dame viel gutes Verständnis und Eifer nicht abzuspreden, doch scheint ihr der bayerische Dialekt hindernd in den Weg zu treten, um einen vollen, ganzen Erfolg zu erringen. Aufsehender, anhaltender Applaus war der Dank, den das Haus gern und reichlich nach jeder Scene den Mitwirkenden spendete. — Heute Abend geht eine hübsche Novität, „Der neue Sittsarzt“, in Scene.

§ **Baut**, 7. Okt. Bei der gestrigen Prämierung der Allgemeinen Geflügelausstellung des Vereins für Thierzucht und

Geflügelzucht im Lokale des Hotel zum „Banter Schiffe“ erhielten folgende Aussteller Preise: 1. Ehrenpreise. Hühner: Nr. 2 Herr H. Bank, Elmshorn in Holstein, Nr. 47 G. Dettmers, Toffens, Nr. 33 J. Meerboth, Bremen, Nr. 45 H. Suhren, Varel. 2. Ertrapreis: Nr. 10 H. Bank, Elmshorn in Holstein. 3. Erster mit Ertrapreis: Nr. 24 R. Johannes, Neubremen, Nr. 48 Fr. Kulow, Wilhelmsh., Nr. 80 W. Wollers, Bant, Nr. 113 H. Segger, Varel, Nr. 123 J. A. Daniels, Bant. 4. Erste Preise: Nr. 63 W. Kee, Nordeneh, Nr. 74 Fr. Fortmann, Bremen, Nr. 134 H. Kronswelke, Borgfede bei Varel. 5. Zweite Preise: Nr. 5 H. Bank, Elmshorn i. H., Nr. 22 E. Johanns, Tonndorf, Nr. 30 H. Schmitting, Diepholz, Nr. 41 H. G. Hillers, Goldeneh, Nr. 47 Fr. Kulow, Wilhelmsh., Nr. 51 H. Segger, Varel, Nr. 55 Fr. Kulow, Wilhelmsh., Nr. 67 R. Bruns, Kopperhörn, Nr. 68 F. Lange, Wilhelmsh., Nr. 70 H. Soltan, Norden, Nr. 83 B. Bratland, Wehta in Oldenburg, Nr. 84 Derselbe, Nr. 95 H. Onnen, Rülsterfel, Nr. 101 E. Mayrose, Varel, Nr. 11: E. Sprenkelsen, Himmelpforte (Fr. Stade), Nr. 122 G. Teich Schortens, Nr. 132 Doornkaat, Westgafte 6. Norden. 6. Dritte Preise: Nr. 1, 6 und 11 H. Bank, Elmshorn i. H., Nr. 18 H. Wehlau, Toffens, Nr. 20 Anton Funke, Varel, Nr. 21 J. E. Baumeister, Varel, Nr. 25 G. Henken, Neubremen, Nr. 28 R. H. Mehrens, Feber, Nr. 31 H. Schmitting, Diepholz, Nr. 32 Derselbe, Nr. 35 H. Suhren, Varel, Nr. 40 R. Albrechts, Bohne in Oldbg., Nr. 42 J. A. Daniels, Bant, Nr. 52 Th. Poppe, Varel, Nr. 53 Biegfeld, Thierarzt, Bant, Nr. 57 H. Schuster, Ems, Nr. 64 J. A. Daniels, Bant, Nr. 72 H. Niemeier, Bremen, Nr. 73 H. Biermann, Norden, Nr. 88 E. Rosengart, Wilhelmsh., Nr. 89 D. Diers, Oldenburg, Nr. 90 H. Peters Wilhelmsh., Nr. 93 Gendarm Nieger, Varel, Nr. 99 H. Jöhne, Bant, Nr. 105 H. Sofath, Wilhelmsh., Nr. 112 J. Garstens, Bant, Nr. 114 Derselbe, Nr. 118 D. Johannsen, Ems, Nr. 126 J. B. Egberts, Wilh., Nr. 128 Doornkaat, Westgafte 6. Norden, Nr. 138 Th. Fetzlötter, Feber, Nr. 140a G. Schmidt, Kiepe (Dflze), Nr. 141 H. Segger, Varel. Für Lauben: 1. Ehrenpreise: Nr. 158 H. Nithemann, Bant, Nr. 178 Hoppe, Wilhelmsh., 2. Erste Preise: Nr. 181 und 182 H. Nithemann, Bant, 3. Zweite Preise: Nr. 145 und 155 H. Nithemann, Bant, Nr. 176 B. Czischulski, Heppens. 4. Dritte Preise: Nr. 143 H. Segger, Varel, Nr. 152 Paul Adolf, Wilhelmsh., Nr. 154 Hoppe, Wilhelmsh., Nr. 166 und 167 Wilhelm Schreyer, Bremen, Nr. 169 Georg Dirks, Varel, Nr. 172 H. Teich Schortens, Nr. 174 Sohn des Thierarzt Meyer, Wilhelmsh., Nr. 138 H. Nithemann, Bant. 4. Lobende Anerkennung: Nr. 146, 159 und 180 H. Nithemann, Bant, Nr. 150 Aug. Oken, Varel, Nr. 153 H. Teich, Schortens, Nr. 165 W. Schredt, Bremen, Nr. 177, 179 Hoppe, Wilhelmsh. Außerdem erhielt H. Nithemann hier auf Gesamtleistung einen Ertrapreis für Lauben; J. A. Daniels hier auf Gesamtleistung für Hühner einen Ertrapreis.

§ **Neuende**, 8. Okt. Herr Nebenlehrer Sandersfeld ist vorgeschlagen für die Stelle eines Organisten in der Kapellengemeinde Wulferau, für ihn kommt Herr Nebenlehrer Walter von Stülckhausen nach hier.

Aus der Umgegend und der Provinz

§ **Sande**, 7. Okt. Am nächsten Donnerstag, den 10. d. Ms., wird im Gasthose des Herrn Laddiken hier ein Konzert stattfinden, welches von Mitgliedern der Marinekapelle aus Wilhelmshaven ausgeführt werden wird. Dem Konzert wird ein Ball folgen.

§ **Neustadtgödens**, 7. Okt. Am Sonntag, den 27. d. Mts. werden 200 Jahre verflossen sein, seit die hiesige luth. Kirche eingeweiht worden ist. Aus diesem Anlaß hat der Kirchen Vorstand beschlossen, daß an diesem Tage Abends 5 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten werden soll. Von mehreren Gemeindegliedern sind freiwillige Beiträge, in Summa ca. 120 Mk., gesammelt worden zur Anschaffung eines neuen Kronleuchters. Auch wird, wie bestimmt verlautet, der Kirchenpatron, Herr Dr. Graf von Wedel, der Kirche einen Kronleuchter schenken. — Der vom hiesigen Gemeinderath gefaßte Beschluß, in unserem Flecken eine Straßenbeleuchtung herzustellen, wird nunmehr zur Ausführung gebracht. Die Eisenständer und Laternen sind bereits eingetroffen und werden in diesen Tagen wohl aufgestellt werden.

§ **Oldenburg**, 6. Okt. Die Dampfschiff „Emsahn“, welche am Donnerstag Nachmittag bei Brands Helgen wegen des niedrigen Wasserstandes und Unklarheit der Schraube liegen bleiben mußte, ist gestern Nachmittag wieder flott geworden und hat Abends noch Gesehmünde erreicht, von wo die hohen Herrschaften die beabsichtigte Seereise antreten werden. — Die Brandstiftertaxatoren haben nunmehr den Schaden an der städtischen Kaserne taxirt und sind zu einer Entschädigung von 102 000 Mark gelangt, wozu 18 000 Mk. für den dem Reiche gehörigen Anbau hinzukommen, so daß nur 120 000 Mk. von 156 000 Mark zu vergüten sind. Die Entschädigung des Feuers ist bisher nicht auf geklärt worden. Die Wonturkammer ist vor dem Abgang des Regiments in das Manöver vorchriftsmäßig verschlossen worden. Das Feuer hat mit einem Schlage den mit allerlei feuergefährlichen Stoffen angefüllten Boden in Flammen gesetzt.

§ **Gesehmünde**, 7. Okt. Ein Feuer äscherte vorige Nacht eine Scheune der Gebrüder Sasse in Diring ein, wobei 29 Däsen, 3 Pferde und große Erntevorräthe verbrannten. Ein gekündigtes Dienstmädchen gestand ein, das Feuer angelegt zu haben.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

XXXVIII.

(Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Voire-Armeen.

1. Artenay-Orleans.

Die Idee all' der zahlreichen Armeen, die Frankreich aus dem Boden stampfte, wie der Delegation zu Tours, an deren Spitze der von heißem Patriotismus befechtete Gambetta stand, war, Paris auf irgend eine Weise zu entsetzen und den Feind, die „Invasion“, von da aus mit Ungeflüm aus dem Lande zu treiben. Wenn schon die zahlreichen Truppenmassen, welche nunmehr in diesem „Volkskriege“ von allen Seiten aufzutreten begannen, in Folge ihrer mangelhaften Ausbildung und Disziplinlosigkeit sich kaum mit dem deutschen Soldaten in seiner eisernen Pflichttreue und kriegerischen Ausbildung messen konnten, so fingen doch diese massenhaften Aufgebote, diese Mobil- und Naturalgardien, diese Franktireurs und neuen Viniertuppen nachgerade an, gefährlich zu werden und es erwuchs der deutschen Heeresleitung die nicht leichte Aufgabe, diese Truppen im Süden, Norden und Osten aufzuzuchen und zu zerstören.

Zum Glück regten sich in Frankreich neben dem thätigsten Patriotismus eines Gambetta und anderer Männer bereits wieder jene Elemente, welche die Zeit von 1793 wieder gekommen glaubten und das Volk, besonders in den südfranzösischen

Städten, aufzuwiegen begannen. In Lyon, Marseille, Niz, Grenoble und in vielen anderen, auch kleineren Orten kam es zu argen Ausschreitungen; die Wohlfahrtsausschüsse gingen bereits an, nach dem Muster der großen Revolution zu handeln, Generäle, Tribunale wurden nach Willkür abgesetzt und ernannt und vielfach herrschte schon jener revolutionäre Tumult, der sich zunächst äußerlich in hochtönenden Redensarten und phantastischer Kleidung Luft machte, aber auch die Arbeit der Delegation, neue Heere zu bilden, sie zweckentsprechend auszurüsten und zu dirigieren vielfach hemmte.

Auf die zahlreichen kleinen Gefechte und Scharmützel, die im Rücken der Pariser Belagerungsarmee täglich stattfanden, einzugehen, dürfte zu weit führen; bei den Fouragirungen/ den Retognoisirungen gab es fortwährend Reibereien mit dem Feinde und besonders waren es die Franktireurs, die den Deutschen zu schaffen machten. Die sogenannte Loire-Armee, unter dem Befehle des Generals Lamottevrouge, war es, die etwa 30000 Mann stark zuerst auf dem Plane erschien. Sie hatte sich an der Loire zusammengezogen und suchte das südwestlich von Paris gelegene Orleans als Stützpunkt zu gewinnen. Anfang Oktober war es dieser Armee gelungen, sich immer mehr um Orleans zu sammeln, was durch die großen um Orleans gelegenen Wälder den Franzosen erleichtert wurde. Am 1. Oktober war es bei Toury zu einem kleinen, für die Franzosen glücklichen Gefecht gekommen, so daß sich der französische General anschickte, weiter nach Norden, gen Paris vorzudringen. Die französische Loire-Armee war nur noch 20 Meilen von der deutschen Cernirungslinie entfernt und nun hielt es das deutsche Hauptquartier für angebracht, stärkere Streitkräfte nach Orleans hin zu dirigieren. General v. d. Tann wurde mit der Aufgabe betraut, die Gegend von Chartres bis Orleans vom Feinde zu säubern; Paris-Chartres-Orleans bildet ein Dreieck, dessen Spitze im Westen Chartres ist. Am 8. Oktbr. rückte v. d. Tann bis Stamps, zwischen Paris und Orleans, vor und hatte hierbei die Kavallerie-Division Graf Stolberg ein glückliches und schnellgeführtes Gefecht zu bestehen. Am 1. Oktober rückte v. d. Tann auf Orleans zu und es kam bei Angerville zu Scharmützeln.

Der französische General Lamottevrouge hatte Orleans und das Gelände nördlich desselben, hauptsächlich den Wald von Orleans, besetzt. Als die Bayern nun am 10. Oktober auf der großen Straße vorrückten, zeigten sich bei Artenay geschlossene Massen Infanterie und Kavallerie und eine 1000 Schritt nördlich des Dorfes aufgefahrene Geschützstellung. Als die Bayern diesen Truppen gegenüber entwickelten, wichen die Franzosen auf Artenay zurück. General v. d. Tann ließ neun Batterien aufmarschieren, um die feindliche Stellung zu beschließen. Zwei Kavallerie-Divisionen umfassten den Feind von beiden Seiten, der sich dadurch zum Aufgeben seines Postens veranlaßt sah. Die Bayern nahmen das Dorf Artenay und der Rückzug der Franzosen wurde, da die Bayern nachfolgten, immer eiliger, so daß die bayrischen Kürassiere Gelegenheit zum Einhauen erhielten. Es wurden eine Anzahl bespannter Geschütze erbeutet und eine Menge Gefangener gemacht, der Feind aber wurde bis in den Wald von Orleans zurückgetrieben.

Für den 11. Oktober hatte der französische General den Rückzug über die Loire beschlossen und zur Deckung desselben in Orleans 1500 Mann zurückgelassen. Die Bayern rückten von Norden und Nordwesten auf Orleans vor, welche Stadt an diesem Tage genommen werden sollte. Auf der Nordwestseite nahm General v. Wittich mit dem 32ern zwei bereits nahe an Orleans gelegene Orte, traf aber bei Ormes auf hartnäckigen Widerstand, so daß die Stellung schließlich unter erheblichen Verlusten gestirmt werden mußte. 800 Gefangene wurden gemacht. Die Franzosen wehrten sich in den Häusern und Gärten, so daß die deutschen Truppen nur sehr langsam vorwärts kamen. Von Norden her hatten die Bayern ein sehr hitziges Gefecht bei Sarau zu bestehen gehabt; sie mußten diesen Ort verlassen und machten dann bei der weiteren Verfolgung mehrere Hundert Gefangene. Weiter südlich vor Orleans stießen die Bayern wieder auf sehr hartnäckigen Widerstand, da die Gegner den massiven Gehäusen die vorzüglichste Deckung fanden. Längere Zeit konnte man, trotzdem immer mehr bayrische Truppen mit Feuer geschickt wurden, nicht vorwärts kommen, da sich die Franzosen fest eingeschanzt hatten. Erst als noch die 4. bayrische Brigade (Generalmajor v. d. Tann) in das Gefecht eingriff und auch von Osten her die Bayern einen Flankenangriff auf die sich dahin streckende Vorstadt machten, gelang es, die Franzosen zu vertreiben; jedoch fanden noch sehr heftige und verlustreiche Kämpfe um den Bahnhof und die Gasfabrik statt. Um 10 Uhr befahl General v. d. Tann einen allgemeinen Angriff, um die letzte Stellung des Feindes zu nehmen. Um den Eisenbahndamm entbrannte noch ein furchtbarer Kampf, bis die Bayern unter Leitung ihres Generalstabschefs, Oberlieutenant Peinleth, vordrangen und unter persönlicher Führung dieses

Offiziers die Vorstadt entlang, die Zollbarriere umgehend bis in die Stadt hinein sich den Weg bahnten und den Marktplatz in Besitz nahmen. Nun rückten von allen Seiten die deutschen Truppen in Orleans ein, dessen Besitz erst in Dunkelheit erlangt und mit einem Verlust von 900 Mann erkaufte wurde. Es standen sich in den Treffen von Artenay und Orleans gegenüber 35000 Deutsche mit 160 Geschützen und 41500 Franzosen mit 42 Geschützen; die Verluste betragen auf deutscher Seite 65 Offiziere und 1091 Mann, auf französischer Seite 4200 Mann, darunter 2700 Gefangene.

Das Treffen von Orleans bedeutete einen großen Erfolg. Die Franzosen hatten mit einer allerdings sonderbaren Sicherheit auf bedeutende Erfolge der neuen Voire-Armee gerechnet und sie waren nun in Folge der raschen Niederlage völlig niedergeschmettert. Während die Bayern nun etwa vier Wochen lang in ihren Stellungen in und um Orleans unbehelligt stehen blieben, zog General v. Wittich westlich und kam am 18. Oktbr. vor Chateaudun an. Um diese Stadt, welche von Franktireurs und Nationalgardien besetzt war, entbrannte ein harter Kampf, an dem sich auch die Bürger der Stadt beteiligten. Der polnische Graf, Oberlieutenant Sipowski hatte die offene Stadt in Verteidigungszustand versetzt und geschickt besetzt; insbesondere machten die am Eingange der Stadt angelegten Barrikaden die größten Anstrengungen nötig. Es wurde bereits dunkel und noch immer wurde mit einer Erbitterung ohne gleichen gekämpft. Und nun folgte eine Nacht, die zu den furchtbarsten dieses an Furchtbarkeiten so reichen Krieges gehörte. Um 9 Uhr Abends begann der Sturm auf die Stadt, Haus für Haus mußten die deutschen Truppen sich das Terrain erkämpfen; um Mitternacht hatte man Raum gewonnen und um 3 Uhr Nachts endlich war der Marktplatz erstürmt und der Feind zum Abzuge genötigt worden. Umgeben von prasselnder Lohse warfen sich die Streiter todmüde auf Pflaster und sanken in Schlaf, während dieser Dualim über sie hinwegzog und die Stadt einhüllte. Der Morgen bot einen entsetzlichen Anblick. Die Stadt brannte immer noch, zwei Drittel derselben war nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Die Deutschen kostete dieser Tag 5 Offiziere und 104 Mann. Unter den Toten der Deutschen war auch der Pastor Schwabe, den eine Chassepotkugel niedergestreckt hatte. Die Regierung in Tours erklärte, daß sich Chateaudun um das Vaterland wohlverdient gemacht habe und bewilligte der Stadt 100000 Francs Entschädigung.

Die Stadt Chartres ließ sich das Schicksal von Chateaudun zur Warnung dienen. Am 22. Oktober kam es vor der Stadt zum Kampfe. General v. Wittich drang nicht direkt gegen die Stadt vor, sondern ließ dieselbe umzingeln und drohte mit Beschießung. Gegen freien Abzug der feindlichen Truppen und Niederlegen der Waffen seitens der Nationalgarde wurden von Seiten der verhandelnden Civilbehörde den Deutschen die Thore geöffnet. Die Stadt hatte in Folge dessen wenig zu leiden; jede gewaltsame Requisition war streng verboten.

Trotz dieser Erfolge, welche für einige Zeit die Cernirungslinie im Süden von Paris vor Angriffen sicherte, war es klar, daß Orleans und Chartres durch die vorgeschobenen Posten gegenüber einer größeren organisierten französischen Armee nicht zu halten waren. Die Generale v. d. Tann und v. Wittich hatten deshalb die Weisung, sich vor einer Uebermacht zurückzuziehen.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Okt. Nach hier eingegangener Nachricht ist der entflohene Mörder Schiffer Richard Erpel verhaftet worden.
* Hamburg, 8. Okt. Die Strafkammer verurtheilt die ehemaligen Directoren der Maltzerbank, Cohn, genannt Würzburg, und Hecker wegen Untreue und Verschleierung je zu zweijähriger Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, eventuell 300 weiteren Gefängnistagen. Die zweimonatliche Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet.

* Mainz, 4. Okt. Am Mittwoch Abend ist hier ein Mädchen von 4 1/2 Jahren in einem mit kochendem Wasser angefüllten Topf verunglückt. Die darüber angestellte Untersuchung läßt kaum noch einen Zweifel darüber, daß ein entsetzlicher Kindesmord vorliegt. Diesen Eindruck hat schon bei seinem ersten Eintritt in das Sterbezimmer der hiesige Kriminal-Polizeikommissar gewonnen, weshalb er auch die sofortige Verhaftung der Stiefmutter anordnete. Das todte Kind lag noch mit der Vorderseite des Oberkörpers in dem Wasser, in welchem es seinen Tod gefunden hatte; jede Frau mit einem Funken von Gefühl hätte doch ihr „verunglücktes“ Kind, als sie es fand, sofort weggerissen und zu retten versucht. Außerdem zeigte sich, daß der Waschtisch nach Größe und Form unzureichend war, daß ein Kind im Alter des verstorbenen so hineinfallen konnte, um den alsbaldigen Verbrennungstod zu finden. Es hätte sich ohne Zweifel mit den Händen gestützt und sich, zum Mindesten aber das Köpfchen herausgeschafft. Außerdem waren nur die

vordere Kopfhälfte, Brust und Arme, kaum ein Drittel des Körpers, mit dem kochenden Wasser in Berührung gekommen, was unzureichend ist, einen sofortigen Verbrennungstod herbeizuführen. Es muß also auch eine innerliche Verbrennung stattfinden, das heißt, das Kind mußte so viel kochende Seifenbrühe schlucken, bis es todt war. Der Körper zeigt Spuren vorausgegangener Mißhandlung, ebenso, daß sich das arme Wesen gegen den Tod gewehrt hat. Das Kind sei, so wird im Hause und der Nachbarschaft erzählt, häufigen Mißhandlungen ausgegesetzt gewesen; die Stiefmutter habe es oft vermischt und gedroht, daß sie das Kind doch noch einmal umbringe. In fürchterlicher Weise ist diese Drohung wahr geworden.

* Ratibor, 4. Oktbr. Der Lehrer Kuron zu Bolatitz im hiesigen Kreise ist im Walde ermordet aufgefunden worden. Die Leiche war in der Erde verscharrt und entsetzlich verstümmelt. Vom Thäter ist noch keine Spur vorhanden. — Auf dem benachbarten Dominium Woinowitz sind durch Feuer eine große Schaafherde und sämtliche Kinder vernichtet worden.

* Deutschlone, 4. Oktbr. Bei einer großen Feuersbrunst erstickte eine Arbeiterfrau und ihre 18jährige Tochter, eine zweite Tochter rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.
* Graz, 4. Okt. In den Alpen ist rapider Wettersturz eingetreten. Bis in die Thäler hinab sind die Berge mit Schnee bedeckt.

* Brüssel, 7. Okt. Bei Ottignies hat sich durch Zusammenstoß zweier Züge ein schweres Unglück zugetragen. Bisher wurden 17 Tode und 60 Vermundete, von denen 34 im Sterben liegen, gezählt. Unter den Todten befinden sich 3 Geistliche, 4 Bahnbeamte und 2 Aerzte. Mehrere Wagen fingen Feuer, wobei 4 Personen lebendig verbrannten. Die Vermundeten blieben acht Stunden ohne ärztliche Hilfe.

* Paris, 4. Okt. Aus Tours wird gemeldet, daß in einer großen Pulverfabrik gestern eine Explosion stattfand. Der Nachtwächter hatte sich unvorsichtiger Weise mit Licht in einen Raum begeben, wo Arbeiterinnen mit der Anfertigung neuen Pulvers beschäftigt waren. Das ganze Gebäude gerieth in Flammen und wurde vollständig zerstört. Der Nachtwächter wurde schwer verwundet; Verluste von weiteren Menschenleben sind noch unbekannt.

* Die in Darmstadt von der Strafkammer zu neun Monaten verurtheilte Gräfin Waldeck gehört nicht der gräflich Waldeckischen, der sogenannten Berghheimer Linie an. Prinz Heinrich von Waldeck, der Bruder des Fürsten Georg Heinrich, verheiratete sich in morganatischer Ehe mit einer Bonner Bürgerstochter, welche zur Gräfin Waldeck erhoben wurde und zu Arnolds starb. Aus dieser Ehe entsprangen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Die Comtesse Marie heirathete den Professor Drake, während die beiden Grafen zur katholischen Kirche übertraten und in Oesterreich Dienste nahmen. Die oben erwähnte Gräfin Auguste, geb. Fajenbeck, ist die Wittve des ältesten von beiden, des Grafen Friedrich. Beziehungen zum waldeckischen Fürsten- und Grafenhaus haben diese Familien nicht mehr.

Art	Kurs	Art	Kurs
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90 104,45	3 pCt. do.	99,80 100,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50 104,05	4 pCt. Preussische Consols	103,90 104,45
3 pCt. do.	99,80 100,35	3 1/2 pCt. do.	103,50 104,05
4 pCt. do.	103,90 104,45	3 pCt. do.	99,80 100,35
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102, — 103, —	4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	102, —
4 pCt. do.	102,25	4 pCt. do.	101, —
3 1/2 pCt. do.	101, —	3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (rückbar seitens des Inhabers)	102, — 103, —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	102,95 103,50	3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	131,60 132,40
4 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	105,90 106,45	4 pCt. Odenb. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	101,20 101,95
4 pCt. Odenb. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	101,20 101,95	4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank vor 1905 nicht auslosbar	106,20 106,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank vor 1905 nicht auslosbar	106,20 106,75	3 1/2 pCt. do.	101,70 102, —
3 1/2 pCt. do.	101,70 102, —	Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wk.	167,90 168,70
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wk.	167,90 168,70	Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Wk.	20,37 20,47
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Wk.	20,37 20,47	Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wk.	4,155 4,20
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wk.	4,155 4,20	Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		Wechselszins unserer Bank 4 1/2 %	

Datum	Zeit	Baromet. (auf 10 Grad. Seehöhe)	Therm. (auf 10 Grad. Seehöhe)	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Beobachtung	Temperatur
Oktbr. 7.	7,30 h Mrt.	752,6	19,8	SW	3	3	ci, cu	
Oktbr. 7.	8,30 h Mrt.	751,9	19,5	SW	3	3	ci, cu	
Oktbr. 8.	8,30 h Mrt.	754,1	8,6	SW	3	10	str, ci	21

Bekanntmachung.

Zu neuerer Zeit sind unter dem Namen „Medizinal-Wein“ und unter ähnlichen Bezeichnungen Erzeugnisse in den Handel gebracht worden, die sich als Nachahmungen oder Verfälschungen im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 (R.-G.-Bl. S. 145) darstellen. Da diese Erzeugnisse vielfach zum Genuß und zur Stärkung der Kranken und in der Wiederherstellung kranke Personen Verwendung finden, welche ich mich veranlaßt, dem Publikum die größte Vorsicht beim Ankauf solcher Getränke anzurufen.

Wien, den 24. Septbr. 1895.

Der Regierungspräsident.
gez.: von G r o r f f.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind bei der bevorstehenden Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1896/97 von dem Einkommen in Abzug zu bringen:

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten;
2. die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten;
3. die von dem Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen;

4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von jährlich 600 M. nicht übersteigen.

Zur Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für die Voreinschätzung derjenigen Steuerpflichtigen, welchen gesetzlich die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, fordern wir dieselben hierdurch auf, bis zum 8. Okt. des erwähnten Beträge, deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen beansprucht wird, anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung der Beträge durch Vorlegung der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen usw.) zu beschreiben.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die in früheren Jahren bereits angegebenen und nach bestehenden Schulden wiederholt zur Anmeldung zu bringen sind und daß die Anmeldungen auch bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer berücksichtigt werden.

Wilhelmshaven, 4. Septbr. 1895.

Der Magistrat.

Offen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Pfandlokale hier:

- 1 Sopha, 1/2 Dutz. Rohrühle,
- 1 Glaskranch, 1 Tresen, 1 Schreibisch

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvverkäufe.

Am Mittwoch, den 9. Oktbr. d. J., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1. **Nachm. 2 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Bant:**
1 Korbfessel, 1 Waschtisch, 1 Hänge-lampe, 3 Tische, 1 Nähmaschine, circa 200 garnirte und ungarvirte Damen- u. Kinderhüte, 1 Parthie Hutfedern, Hutformen, Hutbänder, Hutnadeln u., ferner: Spitzen, Sammt, Crepp, Schirting, Futterstoffe usw.;
2. **Nachmittags 3 Uhr daselbst:**
1 Kommode, 1 Regulator und 2 Bilder;
3. **Nachm. 3 Uhr in Steins' Wirthshaus zu Bant:**
1 Bettstelle mit Sprungfeder-matratze, 1 Ober- und 1 Unterbett, 1 Ausziehtisch u. 1 Kleiderständer.

Die Verkäufe ad 1 und 3 finden bekunnt statt.

Körber,
Gerichtsvollzieher in Jever.
Logis für 1 bis 2 junge Leute.
Sinterstr. 25, I. Et.

Verkauf.

Das zu Artikel Nr. 103 im Grundbuche der Gemeinde Bant verzeichnete, dem Gastwirth **F. S. Krause** zu Bant bislang gehörige

Immobil

soll im Wege der öffentlichen Privatversteigerung veräußert werden. Das Immobilien besteht in dem zu **Bant, Ecke der West- und Nordstraße**, belegenen **Wirthshaus „Centralhalle“** nebst Tanzsaal und 376 qm Haus- und Hofraum.

Termin zur öffentlichen Versteigerung wird auf **Montag, den 21. Okt. d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Saale der „Centralhalle“ angesetzt. Kaufliebhaber, welche sich auf die hervorragend günstige Lage des Immobilien zum Schenkwirtschaftsbetriebe aufmerksam machen, können von heute an die Versteigerungsbedingungen in meinem Geschäftszimmer einsehen und ertheile ich bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Bei hinreichendem Gebote erfolgt sofort in diesem Termine der Zuschlag.

Neuende, 7. Oktober 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

auf sofort eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern.

Aug. Bahr, Wilhelmstr. 3.

Zu vermieten

zum 15. Oktbr. oder 1. Novbr. eine freundl. 3 räumige **Stagenwohnung** mit Wasserleitung für kinderlose Bewohner, in der Rooststr. 2; desgl. eine 4 räumige **Stagenwohnung** in der Vanterstr. 11.

Zu erf. bei **B. Denninghoff,** Mittelstr. 2, I.

Zu vermieten

eine kleine **Oberwohnung**, monatl. Miete 7 Mk. 50 Pf.

Mithappens, Altmarktstr. 44.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine schöne 3 räumige **Oberwohnung** mit Keller und sonstigen Bequemlichkeiten. Preis 180 Mark. Zu erfragen

Tonnedeich 9.

Kaiserstr. 63

ist sofort oder später eine **1. Stagen-Wohnung** zu vermieten.

Stolze, Wilhelmstr. 8.

Zu vermieten
zum 1. November oder später eine große **Bräumige Wohnung** mit Wasserleitung.
J. Heinen, Kopperhörn.

Zu vermieten
eine schöne **Wohnung**. Näheres **Sievers**, Peterstr. 3.

Ein möbl. Zimmer
auf gleich zu vermieten.
Grenzstraße 26.

Zu vermieten
sofort ein gut **möbl. Zimmer** nebst Schlafzimmer.
Oldenburgerstr. 2b.

Zu verkaufen
ein schönes und schweres **Bullfab.**
B. Fooker,
Banterstel.

Pferde-Heu
habe noch abzugeben.
J. H. Eden, Mitteldeich,
bei Fedderwarden.

Suche
für mein erkranktes Dienstmädchen auf sofort ein anderes ev. eine **Arbeitsfrau**.
Wih. Ottmanns.

Gesucht
ein **Mädchen** für den Vormittag auf sofort.
Kronprinzenstr. 10b, III. Et.

Gesucht
auf sofort eine **selbständige Arbeiterin** für mein Costüm-Atelier.
Herm. Meyer,
Ecke Bismarck- u. Götterstr. a. Park.

Gesucht
auf sofort eine **Frau** oder ein **Junge** zum Sämmelaustragen gegen Procente.
M. Saijenga.

Laufbursche
gesucht.
Julius Schiff,
Bismarckstraße.

Gesucht
zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten gegen hohen Lohn.
S. Lüdener, Bant.

Gesucht
auf sofort ein durchaus zuverlässiger **Bierkutscher**.
S. Lüdener, Bant.

Gesucht
ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Müller, Königsstr. 11, II.
(am Bahnhof).

Gesucht
zum 1. Novbr. ein ordentl. in allen häusl. Arbeiten erfahrenes **Mädchen**. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Stundenmädchen
gesucht.
Bismarckstr. 14 a.

Suche
per sofort einen schulfreien **Lehrjungen** gegen guten Lohn.
H. F. Hulsman.

Gesucht
zum 1. November eine **Wohnung**, bestehend aus einem Zimmer mit Kammer und Burschenzimmer.
Off. unt. M. 95 an die Expedition.

1 Plätterin
gesucht auf sofort.
Manteuffelstr. Nr. 4.

Ein junges Mädchen
von auswärts, im Haushalt und Handarbeiten erfahren, **sucht Stellung** zum 1. Novbr. Näheres
Kaiserstraße 71.

Gesucht
ein **Mädchen** für den Nachmittag, möglichst 14-16 Jahre.
Viktoriastraße 79.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Mädchen** für den Vormittag.
Paul Vater, Neubremen.

Gesucht
auf sofort oder später eine tüchtige **Verkäuflerin** für ein Colonialwaarengeschäft.
Grenzstraße 8.

Verloren
am Sonntag Abend auf dem Wege vom Rathhaus bis zur Kasernenstr. **1 dunkelblauer Cheviot-Stragen**. Bitte abzugeben Kasernenstr. 1.

Verloren
ein grauer **Filzhut** und ein schwarzseidener **Regenschirm**. Gegen Belohnung abzugeben in der Arche.

Verloren
am 5. Oktbr. Morgens von Mariensiel bis Meierei Sande ein schwarztauchener **Regenschirm** mit einem messingenen Ring um den Griffstock. Dem Auskunftsgeber oder Wiederbringer eine gute Belohnung.
D. Lübbers, Marktstr. 8.

Habe täglich 3 mal frische **Milch** und jeden Tag **Buttermilch**.
Marktstraße 8.

Oehmig-Weidlichs
Palmitin-Seife
empfiehlt

Jul. Jacobs.
Speck,
bei halben und ganzen Seiten 65 und 63 Pf. per Pfd.,

Thüring. Salzgarben
per Schock 2,25, bei ganzen Fässern per Schock 2,00 Mk.,

Schmalz, beste Marke,
per Eimer (50 Pfund) für 21,50 Mk. empfiehlt

W. Wollermann,
Banterstr. 1.

Welches ist unt. allen **Duzmitteln** das reellste, reinlichste u. unschädlichste? Das **schw. Kaiserpulver**, Cart. 10 Pf. von **R. Schmidt Wwa.**, Inh. **M. Wichtmann Nachf.**, Magdeburg. Vorrätig in allen Drogen-Handlungen.

Hafer-Malz-Cacao
diätetisches Nahrungsmittel ersten Ranges, besser als Hafer-Cacao, ärztlich empfohlen, in Dosen à 50 Pfg. und 1,00 Mk. bei

Rich. Lehmann,
Bismarckstr. 15.

Erhalte dieser Tage einen Waggon prima blaßrothe **Daberische Kartoffeln**.
Empfehle dieselben à Str. 2,25 und nehme schon jetzt Bestellungen entgegen.
J. Franke,
Neue Wilhelmshavenerstraße.

Trocken geräucherter Mettwurst,
bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf., empfiehlt

E. Langer
Neuestraße 10.

Es empfiehlt sich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.
Hedwig Teuber,
berl. Noanstr. 7.

Wilhelmsch. Schützenverein.
Sonntag, den 13. Oktober:
Schluss-Schiessen.

Programm:
Nachm. 1 Uhr Beginn des Schießens.
Abends 8 " Beginn des Balles im Schützenhof.

Schießarten für die Festscheibe „Oldenburg“ (Stand 5) à Karte 50 Pf. können in der Schießhalle nur von aktiven oder passiven Mitgliedern in Empfang genommen werden. Es steht jedem frei, seine Festkarte auch durch ein anderes Mitglied abschließen zu lassen. Entree für Nichtmitglieder (Herren) zum Saal Mk. 0,50, für Teilnehmer am Ball 3,00 Mk.
Aktive Mitglieder haben in Uniform, passive Mitglieder mit Vereinsabzeichen zu erscheinen.
Karten und Abzeichen für Angehörige der Mitglieder (Herren) können vorher beim Vergnügungs-Direktor — Herrn Rosengarth, verl. Noanstraße 56 — in Empfang genommen werden; an der Kasse sind solche nicht zu haben.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gesangverein „Arion“.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:
Kränzchen

im Parkhaus bei Herrn Stöltje.
Programme sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.
Anfang Abends 8 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.

Oesterreich. Damen-Kapelle
(A. Schlosser).
8 Personen.

Hente und folgende Tage:

Konzertmusik

mit wechselndem Programm u. heiteren musikal. Ueberraschungen.
Anfang 8 Uhr.

Hente Dienstag Abend Entree frei.
A. Schlosser. **F. Schladitz.**

Mittwoch Abend:
Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

C. Raabe, Göferstr.
Im Ausverkauf einen Posten **Unterzeuge unter Einkaufspreis.**
C. Raabe, Göferstr.

Wichtig für alle Hausbesitzer!
Soeben erschien in meinem Verlag:

Looman: Das Wohnungsmiethrecht im Gebiete des preuss. Landrechtes. 8^o broch. Preis 50 Pf.
Th. Süß.

Zu verkaufen
ein großer **Ladenschrank**, passend für Buchmacher, Galanterie- oder Buchbindergeschäft und ein 3/4 Mtr. langer **Tresen**.
Bant, Werftstraße 20.

Zum Crémestärken
ist und bleibt das einfachste, schönste und praktischste die pulv. **Crémestärke**, Packet 20 Pf., von **R. Schmidt Wwa.**, Inh. **M. Wichtmann Nachf.**, Magdeburg. Vorrätig in allen Drogen-Handlungen.

Saison-Theater Wilhelmshaven.
(Direction: **Heinr. Scherbach**.)

Donnerstag, den 10. Oktober:
Auf allgemeinen Wunsch.

Novität!
Wobltäter der Menschheit.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.
Obige Novität ist von allen großen Bühnen zur Aufführung angenommen. — Am Lustspieltheater (Berlin) bereits 50 Mal mit großartigem Beifall aufgeführt.

Aufang 8 Uhr.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein
Neuende.

Generalversammlung
am Freitag, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:
§ 10 und 11 der Statuten betreffend.
Um Erscheinen sämtlicher Kameraden wird ersucht.

Der Vorstand.

Monatsversammlung
am Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in Burg Hohenzollern.

1. Bericht des Vorstehenden über die Generalversammlung und Jungel-Ausstellung in Hannover.
2. Stiftungsfest und Lokal-Gesellschaft am 2. und 3. November etc. in Burg Hohenzollern.
Verein für Gänzelzucht und Vogelschutz.

Wolf's Restaurant.

Heute
Stamm-Abendbrod,
Rindsboulade mit Salat.

Empfang einen Waggon
Kartoffeln

(magnum-bonum)
und empfehle dieselben à Str. 2,20 Mk. frei ins Haus. Bestellungen erbeten.
A. Neemann,
Götterstr. Nr. 10.

Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige).

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hoch erfreut
Korv.-Kapitän z. D. Meyer
und Frau, geb. Bäte.
Wilhelmshaven, 7. Oktbr. 1895.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hoch erfreut
E. Hermanczyk
und Frau.
Wilhelmshaven, 8. Oktbr. 1895.

Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Erika von Enckevort**, Tochter des Königl. Majors a. D. und Majoratsbesitzers Herrn von Enckevort-Vogelsang und dessen Frau Gemahlin geb. von Borcke, beehre ich mich anzuzeigen.
Schloss Vogelsang, 29. Sept. 1895.
von Levetzow,
Kapitänlieutenant.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 7. d. Mts. Abends 8 3/4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Maria Gärtner
geb. Reichpietsch
nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren 9 Monaten sanft einschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte
Karl Gärtner
nebst Kindern und Enkeln.
Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause (Grenzstr. 19) aus statt.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Niemand folgte dem Sarge, in schnellen Schritten bewegten sich die Träger dem Kirchhofe zu, als könnten sie nicht schnell genug sich ihrer unheimlichen Last entledigen; in einer Ecke, fern von der Mutter, gegen die sie sich so entsetzlich bergangen, war ihr Grab bereitet worden. Kapitän Peters ließ sich nicht blicken, als die Ueberreste seiner unglücklichen Schwester aus dem gemeinamen Vaterhause getragen wurden — und es bekamen ihn überhaupt nur diejenigen zu sehen, mit denen er geschäftlich zu verhandeln hatte. Wilhelmens Dazwischenkommen hatte ihn vom Selbstmorde errettet und seine in ihrem innersten Kern geliebte Natur überwand die Versuchung, noch einmal zur Waffe zu greifen und dem Leben, das ihm eine Last geworden war, ein Ende zu machen, er wollte es tragen als eine Pflicht und als eine Sühne für das Vergangene. Aber diese Wut sollte in weiter Ferne vollbracht werden; das Meer sollte fortan seine Heimath sein, Europa ihn niemals wiedersehen, der Boden des Vaterhauses, des Vaterlandes brannte ihm unter den Füßen und dennoch konnte er nicht augenblicklich fort. Es war noch eine Anzahl Geschäfte, die Karoline eingeleitet, abzuwickeln und zu ordnen und es mußte für eine Verwaltung des Petershofes Sorge getragen werden, da ein Verkauf desselben, wie sehr ihn Martin auch gewünscht hatte, sich so schnell doch nicht bewerkstelligen ließ.

Bei der Gleichgiltigkeit gegen Geld und Geldeswerth, mit welcher der Kapitän beim Ordnen seiner Angelegenheit zu Werke ging, wurden die Geschäfte doch in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit abgethan; kaum vierzehn Tage nach den letzten schauerlichen Ereignissen, deren Schauplatz das Stranddorf gewesen war, konnte er diesen und konnte er Küsten, wie er hoffte, auf Nimmerwiedersehen verlassen.

Das Boot, welches ihn nach dem Dampfer trug, begegnete einem anderen, welches bereits Passagiere, die jener an Bord gehakt, herüberbrachte. Das scharfe, unruhige Auge des Kapitäns überflog die Insassen des Bootes und plötzlich zuckte er zusammen. In einem jungen Mann in schlachter Kleidung, mit der Matrosenmütze auf dem Kopfe, erkannte er Gerd Runge. Der Blick des Heimkehrenden war auf die Rüste seiner Heimathinsel gerichtet, deren bekannte Linien sich immer schärfer und heller vor ihm abhoben, und er hatte der ihm begegnenden Boote nicht acht, aber das Auge des Kapitäns mußte ihn magnetisch anziehen, das feine Auge hinüber und die Blicke beider Männer wurzelten fest ineinander. Frei und offen, ohne Furcht, aber auch ohne Groll sah Gerd's Auge auf dem Gesichte des Kapitäns und es war verwundert und entsetzt, welche Veränderungen ein kurzes Jahr darin angerichtet hatte. Die Wildheit, die in diesen Augen aufglühte, als er das tödliche Geschloß auf ihn gerichtet, war der Schwund, wie erloschen lagen sie in den Höhlen, der kraftvolle, lebenssprühende Mann schien zum Greise geworden.

Ehe Gerd diese Wahrnehmungen noch recht in sich aufnehmen konnte, waren die Boote an einander vorüber geglitten, und einer von seinen Leuten raunte dem Anderen zu: „Da fährt Martin Peters, es heißt, er wolle nie wieder nach Wädchogut kommen.“

„Hät' ich an seiner Stelle auch nicht,“ war die Antwort, „die Geschichte ist doch gar zu schrecklich.“

„Welche Geschichte?“ fragte Gerd.

„Se, Gerd Runge!“ rief der Fischer, „weißt Du denn noch nicht —?“

„Was, Was?“ fragte dieser mit lautem Herzklopfen, aber er bekam keine Antwort, das Boot näherte sich in diesem Augenblicke der Landungsstelle, die Fischer hatten keine Zeit mehr zum Schwatzen und hätten sie's gethan, so würde Gerd nicht die Ruhe gehabt haben, ihnen zuzuhören, denn am Strande stand nicht nur sein Freund Gottlieb, dem er gestern von Hamburg aus seine Ankunft gemeldet hatte, da stand auch Marie, und durfte er seinen Augen trauen? Vater Hansen, der ihm zuwinkte, auf ihn mit dem Finger weisend, den sich um ihn drängenden Badegästen etwas zu erklären schien.

„Sie holen Dich ein, hast's auch verdient, armer Bursche!“ schmunzelte der Fischer, indem er das Boot festmachte.

Gerd wartete dies nicht ab, mit einem schnellen Satze, der allerdings einen Anflug der übrigen Insassen des Bootes zur Folge hatte, schwang er sich an's Land und lag im nächsten Augenblicke in Gottlieb's Armen, während ihm Marie hocherröthend, mit glänzenden Augen, in denen Thränen wie Perlen schimmerten, die Hände entgegenstreckte.

Ehe Gerd aber der Geliebten Hand zu ergreifen vermochte, hatte sich Vater Hansen schon dazwischen geschoben, ihn bei beiden Schultern gepackt und herumgedreht. „Da ist er,“ rief er, „den sie so schändlich verurtheilt haben!“

„Vater Hansen,“ flammelte Gerd, „was bedeutet das Alles?“

„Das bedeutet, daß Deine Unschuld an den Tag gekommen ist, daß ich und Alle, die Dich im Verdacht gehabt haben, Dir viel abzubitten haben,“ erwiderte der alte Mann; „na, ich denke, ich werd's gut machen.“ Er schob ihm Marie zu und sah etwas enttäuscht aus, als die Liebenden sich, nicht wie er erwartet hatte, in die Arme sanken, sondern sich mit einem stummen Händedruck begnügten.

Gerd sah sich von allen Seiten umdrängt. Jeder wollte ihm die Hand schütteln, Jeder versicherte, daß er keinen Augenblick an seiner Unschuld gezweifelt und sich's halb- und halb zusammengereimt habe, wie die Sache zusammenhänge. Waren denn das dieselben Menschen, die ihn seit beinahe zwei Jahren mit ihrer Verachtung und ihren giftigen Stachelreden verfolgt, ihn aus der Heimath von der Seite der Geliebten vertrieben, ihn beinahe zu Tode gehetzt hatten? Gerd griff sich an die Stirn, ob er wache oder träume, und dabei erfuhr er in dem Wirrwarr nicht einmal, was sich zugetragen hatte. Erst nachdem er dem Schwarme der ihn Bewillkommenden und Beglückwünschenden, der ihm noch bis zu Vater Hansen's Haus folgte, entflohen war, und mit diesem, Gottlieb und Marie an dem zu seinem Empfange bereits festlich und sauber hergerichteten Abendtische saß, erzählten ihm die Drei abwechselnd Karolinen's schauerliche Ende und das von ihr vor ihrem Tode abgelegte fürchterliche Bekenntniß.

Schon lange hatte Gerd Messer und Gabel niedergelegt. „Die Beflagenswerthe, die Unglückliche!“ seufzte er.

„Du bedauerst sie noch?“ brummte Vater Hansen, dessen Groll sich nun gegen die Verstorbenen richtete, die ihn zu einem Verfahren gegen Gerd und seine Tochter verleitet, dessen er sich

in der Tiefe seines grundehrlichen Herzens schämte, „sie war ein ganz verworfenes Geschöpf, welches mit einer noch viel zu gelinden Strafe davon gekommen ist.“

„Aber Vater, was hätte ihr denn noch geschehen sollen?“

„Ich habe mir sagen lassen, in alten Zeiten wäre einem falschen Zeugen die Zunge aus dem Halse gerissen worden und Eternmörder hätte man die Hände gliedweise abgehauen, ehe man sie gerädert!“ rief der Alte, „und das hätte ihr gebührt!“

Marie wandte sich schauernd ab und verbarg ihr Gesicht an Gerd's Schulter, der sie fest an sich drückte, als müsse er sie wirklich vor solchen Schrecknissen beschützen.

Gottlieb aber sagte: „Sie war keine Verworfene, sondern eine Verwahrloste und ihre Mutter war dabei nicht ohne Schuld.“

„Wie meinst Du das?“ fragte er.

„Sie hat immer nur gerechnet, immer nur gefragt: Was hab' ich davon? und auch die Tochter angehalten, nur immer den eigenen Nutzen voranzustellen, was Wunder, daß Karoline auch für die Mutter kein Herz mehr hatte.“

„Magst Recht haben, aber die Geschichte ist mir zu hoch, nimm Dich in Acht, daß Du Dich nicht überstudirst an den vertrackten Büchern,“ brummte der Alte kopfschüttelnd und auch Gerd richtete einen erstaunten Blick auf seinen Freund, und Marie lächelte verständnißvoll. Sie wußte, daß der Bruder für sein verschwiegenes Liebesleid Trost bei den Werken der Dichter und Denker suchte und Konrad Wogenbrands reichhaltige Bibliothek den letzten Winter über sehr fleißig benutzt hatte.

„Ohne Sorge, Vater,“ sagte er mit seinem stillen, traurigen Lächeln, „die Bücher sollen mich nicht hindern, ein tüchtiger Fischer zu sein.“

„Fast bis jetzt noch nichts darüber veräußert, das muß ich Dir zum Ruhme nachsagen,“ erwiderte der Alte schmunzelnd, „und wenn Du ja einmal etwas veräußern solltest, so siehst der ja nach dem Rechten, denn, nicht wahr, Gerd, mit dem Matrosenspielen ist's doch nun zu Ende? Bin ja in jungen Jahren auch gern draußen gewesen, wenn man aber erst verheirathet ist —“

„Vater,“ rief Gerd aufspringend während Marie das Auge hocherröthend niedersah.

„Nun, was soll's sein? Willst Du sie nicht mehr? Kommt mir bald so vor, denn Du hast ihr noch keinen herzhaften Kus gegeben. War, als ich jung war, auch anders.“

Gerd ließ sich diesen Vorwurf doch nicht zweimal machen. Er schloß Marie in seine Arme und sie hing weinend und jauchzend an seinem Halse, dann aber umarmten sie beide gleichzeitig den Alten.

„Schon gut, schon gut,“ brummte dieser, sich ihrer erwehrend, und benutzte, sobald er die Arme frei hatte, mit vielem Geräusch sein großes, buntbedrucktes Taschentuch, „erdrückt mich nur nicht, ich habe ja soweit nie etwas gegen Dich gehabt, Gerd, daß ich aber mein Kind nicht einem Menschen geben wollte, der einen Mord auf dem Gewissen hatte, nun siehst Du, das kannst Du mir doch gerade nicht verdenken.“

„Nein, nein, Vater Hansen,“ versicherte Gerd, obwohl sich auf die seltsame Entschuldigung des Alten gar viel hätte erwidern lassen. Er war ja jetzt so glücklich und wenig aufgelegt, sich auf einen Streit mit seinem Schwiegervater einzulassen; sehnte er sich doch danach, mit Marie in den Garten zu gehen und, umfost von den Duffen eines milden Sommerabends, die Seligkeit des Alleinseins mit der Geliebten zu genießen.

XXIX.

Benige Wochen nach Gerd's Heimkehr feierte er bereits seine Hochzeit mit Marie. Nun Vater Hansen einmal seine Einwilligung zu der Heirath gegeben, hatte er keine Ruhe, bis sie vollzogen war; er mochte es nicht aussprechen und war sich auch vielleicht selbst nicht ganz klar darüber, aber es drängte ihn, dem von ihm so schwer gekränkten Gerd die Genugthuung zu geben, die er ihm schuldig war, die Hand der einzigen Tochter am Altar in seine Hand zu legen. Nach guter alter Sitte war Mariens Pinnenschaf fertig in den Truhen, die einfache Einrichtung war bald beschafft, Gerd's Haus für den Einzug der jungen Frau in Stand zu setzen, fanden sich viele geschäftige, hilfsbereite Hände, und so konnte denn an einem sonnenhellen Zultage die Trauung stattfinden.

Ein Wunsch, den die Braut gehegt und den ihr Bruder mit bang klopfendem Herzen geheilt hatte, war nicht in Erfüllung gegangen; Margarethe Wogenbrandt konnte zur Hochzeit nicht kommen. Nur bei der leibesten Andeutung, daß eine seiner Äbchter nach der Insel hinüberfahren könne, war der Kommerzienrath ganz außer sich gerathen und hatte erklärt, dazu nimmermehr seine Einwilligung geben zu wollen; der Ort war ihm zu fürchtbar verleidet. „Reist nach der Schweiz, reist nach dem Salzkammergut oder an die Nordsee, wohin ihr wollt, ich gebe euch Geld und Urlaub dazu, nur spreche mir Niemand wieder von Küsten,“ hatte er gesagt, und Margarethe hatte sich gefügt, ohne aber von den sonstigen Anerbietungen des Vaters Gebrauch zu machen, und auch Wilhelmine, die doch sonst für Reisen schwärmte, war nicht darauf eingegangen; in seltener Uebereinstimmung wünschten die Schwestern, diesen Sommer nicht Greifswald auf längere Zeit zu verlassen. Margarethe schrieb einen Brief voll herzlichster Theilnahme an Marie, sandte ihr ein schönes, sinniges Geschenk und stellte für eine nicht zu lange Zeit ein Wiedersehen in Aussicht. Die junge Braut war zu glücklich, um dieser Enttäuschung lange nachhängen zu können. Vater Hansen war im Grunde seines Herzens mit dem Ausbleiben des Fräuleins, das ihm noch beim Abschiede arg in's Gewissen geredet hatte, wohl zufrieden. Er hätte sich vor ihr gerade recht geschämt und wollte doch bei der Hochzeit seiner Marie den Kopf hoch tragen, denn er ließ sich's was kosten, sie gut und statlich auszurichten.

Die kleine Kirche, in welcher der Pastor aus Sellin die Trauung vollziehen wollte, war lange, ehe der Brautzug erschien, gedrängt voll von den Dorfbewohnern und von den Badegästen, welche sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, einer Wädchoguter Fischer-Hochzeit beizuwohnen, welche überdies durch die Schicksale des Brautpaares noch mit einem romantischen Schimmer umwoben ward. Einzelnen Stammgästen, welche das freundliche Stranddorf nun schon seit Jahren besuchten, erschien diese Feier wie der Schluß eines Romanes, von dem sie in jeder Saison einen Band nicht gelesen, sondern miterlebt hatten. Ein Summen und Rauschen ging durch die Räume der heute mit Kränzen aus frischem Laube geschmückten, einfachen weißgetünchten Dorfkirche; man erzählte sich das Drama des Peterhofes, in welches das Schicksal des jungen Paares so seltsam mitverwebt war — und einige noch besser Eingeweihte berichteten auch von dem Sohne des Reichen Kommerzienrathes in Greifswald, der

aus Liebe zu der schönen Fischer-Marie Fischer geworden war jahrelang um sie geworben habe und jetzt in Tiefinn oder Wahnsinn verfallen sei.

„Ist er noch hier auf der Insel?“ fragte eine Neuangekommene, die alle diese merkwürdigen Dinge zum ersten Male hörte.

„Gewiß,“ war die Antwort, „er hat sich ja eine Villa hart am Walde gebaut, darin haust er ganz allein, und des Abends spielt er Cello — das müssen Sie hören.“

„Ob er wohl in die Kirche kommen mag?“ hieß es weiter.

„Ich glaube —“ Die Sprecherin verstummte, denn die Orgel setzte ein, die Gemeinde begann den ersten Vers des Liedes „In allen meinen Thaten laß' ich den Höchsten rathe“, und der Brautzug betrat die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober. Die „B. B.-Ztg.“ schreibt zu den jüngsten Reisen des Reichskanzlers: „In Regierungskreisen ist man über die zu Tage getretene Rüstigkeit des 76 jährigen Fürsten, der jedoch erst eine Reihe bedeutsamer Reisen absolvirte, überaus erfreut. Daß die Reise des Reichskanzlers nach Rußland von hoher politischer Bedeutung war, wird uns aus wohlinformirter Quelle bestätigt, und nicht minder wohnte den Fahrten nach München und Stuttgart eine Tragweite inne, die vielleicht nicht ausschließlich deutsche interne Angelegenheiten betraf. In jedem Fall sind auch unsere innerpolitischen Verhältnisse Gegenstand informatorischer Gedankenaustausches gewesen und alsbald dürfte in einer kräftigeren Initiative die politische Richtung gekennzeichnet werden, welche energisch durchgeführt werden soll. Wahrscheinlich wird dies schon vor Zusammentritt des Reichstags erkennbar werden.“

Berlin, 4. Okt. Die in Coblenz tagende, von Sommer aus Braunschweig geleitete 14. Hauptversammlung der deutschen Vereine für das höhere Mädchenschulwesen trat nach Begrüßung durch Abgeordnete der Großherzogin von Weimar und des preussischen Kultusministers in ihre Verhandlungen ein. Der Vortrag von Kaffeld-Elberfeld, welcher die Frauenfrage und die höhere Mädchenfrage im Anschluß an die preussischen Bestimmungen vom 31. Mai 1874 behandelte, fand allseitige Zustimmung. Besonders sprach sich die Versammlung nach lebhafter Debatte fast einstimmig dafür aus, daß zur Erreichung der Bildungsschule der höheren Mädchenschule an ihrem Aufbau in zehn aufsteigenden Jahresklassen festzuhalten sei.

Berlin, 4. Okt. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ halten ihre jüngst gebrachte Meldung aufrecht, daß die Reichsregierung Maßregeln gegen die Sozialdemokratie plane und fügt hinzu, daß von Seiten des Reichskanzlers nicht bloß eine Ausdehnung des bayerischen, sondern auch vor Allem des sächsischen Vereinsgesetzes auf Preußen geplant sei.

Berlin, 4. Oktober. Mit dem Inkrafttreten des neuen Stempelsteuergesetzes sollen nach der Absicht der Regierung auch neue Stempelwerthe zur Einführung kommen, und wird daher beabsichtigt, die jetzigen Stempelbogen und Stempelmarken bereits zum 1. April f. J. außer Verkehr zu setzen. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die vorhandenen Stempelwerthe möglichst aufgebraucht, neue Vorräthe von den Steuerämtern aber nicht mehr angefordert werden, damit die Bestände der alten Stempelmaterialien zur Zeit des Ueberschreitens möglichst geringe sind. Steuerlicherseits wird deshalb gegenwärtig schon darauf hingewirkt, daß nur noch der unbedingt notwendige Bedarf an Stempelwerthe der jetzigen Art von dem Hauptstempelmagazin verschrieben wird und zur schnelleren Räumung der Vorräthe eine Ausgleichung unter den Hauptämtern stattfindet. Auch die weniger gangbaren Sorten des Stempelpapiers sollen nach einem jetzt ergangenen Erlasse des Finanzministeriums möglichst durch Combination mit Stempelmarken und anderen Papierarten aufgebraucht werden. Zum 1. November soll dem Finanzministerium angezeigt werden, welche Mengen von Stempelbogen und Stempelmarken nach ungefährer Schätzung bei den Hauptämtern noch vorhanden sein werden.

Berlin, 4. Okt. Die „Post“ erfährt bezüglich des Ueberfalles der deutschen Missionsstation in Moikim, daß die chinesische Regierung auf die Vorstellungen des deutschen Gesandten die Bekräftigung der Schuldigen und Schadenersatz zusagte, sowie einen General mit Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Moikim entsandte.

Berlin, 5. Okt. Seiner schriftlichen „Rechtfertigung“ hat Herr Stöcker gestern in einer Versammlung der Christlich-Sozialen eine mündliche Glorification seiner Persönlichkeit und Politik folgen lassen, die in den heutigen Abendblättern gehörend gewürdigt wird. So schreiben die „B. N. N.“: „Man muß über einen derartigen Grad von Selbstverkennung, der vollends einem Diener des Evangeliums übel ansteht, obgleich man bei Herrn Stöcker in dieser Hinsicht an starke Stücke bereits gewöhnt ist, erstaunen und sich fragen, in welcher Welt denn dieser Herr sich aufhält. Sollte er wirklich in dem Wahne befangen sein, daß nur die von ihm leidenschaftlich gehaltenen und summarisch als „Judenblätter“ gekennzeichneten gegnerischen Organe sein Verhalten mit herbstem Tadel beurtheilen? Nun, dann müßte ihm erwidert werden, daß nicht nur diese, sondern auch ihm gegenüber unbefangener Beurtheiler sein Treiben verwerfen, und daß es vor der Meinung des gerecht und honett denkenden Theiles der Öffentlichkeit für ihn eine Rechtfertigung nicht giebt, ebensowenig, wie man es wird billigen können, daß er den ihm von Herrn Professor Brecher in Form einer Aufforderung zur Beileidigungsklage behufs Führung des Wahrheitsbeweises hingeworfenen Handschuh mit einer Ausflucht umgehen zu können glaubt. Wer so verfährt, hat sich bereits selbst gerichtet.“

Münster i. W., 4. Okt. Auch gestern Nacht fanden vor dem Rathhause und dem Regierungsgebäude starke Volksansammlungen statt, wegen einer Polizeiverordnung, wonach sämtliche Wirtschaften um 11 Uhr Nacht schließen müssen. Besondere Ausschreitungen kamen bisher nicht vor, jedoch erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Ausland.

Paris, 4. Okt. Eine deutsche Dame, die sich zwei Jahre lang bewohnt hatte, hinterließ diesem Pariser Vorort letztwillig 54000 Francs zu Wohlthätigkeitszwecken. Diese Blätter bringen diese Mittheilung unter der geschmackvollen Ueberschrift: „Mückerstattung auf die fünf Milliarden.“

Brüssel, 5. Okt. Die Zeitung „Soir“ hält ihre Meldung, die deutsche Regierung habe Belgien um Aufklärung über die Reise des Königs Leopold nach Paris ersucht, trotz Dementis offizieller Blätter, aufrecht.

Verdingung.

355 kg Bimstein, 2200 kg Benzin, 4200 kg Borax, 1800 kg Chlorcalcium, 1040 kg Chlorzinksalz, 940 kg Docht-garn, 250 kg blaues saures Kali, 850 kg Wiener Putzkalk, 2300 kg Knochen-kohle, 2550 kg Tischlerlein, 1050 kg Schellack, 480 kg Schmirgel, 2060 kg Schwefelsäure, 2275 kg Bleiglätte, 211400 kg Soda, 100 kg Pottloth, 14200 Stück Putzsteine, 5050 Stück Scheuersteine, 6700 Packet Streich-hölzer 950 kg Thran, 770 kg Wachs, 390 kg Wachsstock und 19800 kg Salzsäure für die drei Kaiserlichen Werften, im Etatsjahre 1896/97 zu liefern, sollen am 21. November 1895, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, werden auch gegen 120 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 30. Sept. 1895.

Kaiserliche Werft,

Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Verkauf eines Gasthauses.

Nordseebad Edwarden. Der Gastwirth **S. Stricks** beabsichtigt seinen hier selbst unmittelbar an der Hauptverkehrsstraße belegenen

Gasthof

ersten Ranges unter der Hand zu verkaufen.

Die Befugung, worin bereits seit längeren Jahren die Gastwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben ist, besteht aus einem fast neuen Wohnhause, einem geräumigen Stall, einer Regelpuhr, sowie einem großen, besonders schön angelegten Garten.

Das Wohnhaus enthält ein schönes geräumiges Wohnzimmer, einen großen Salon und viele Logirzimmer, sowie Küche und Keller.

Die Lokalitäten erfreuen sich wegen der besonders günstigen Lage eines großen Zuspruchs und werden namentlich auch von Geschäftsreisenden, sowie Vereinen und Ausflüglern sehr besucht.

Im Sommer wird das Lokal auch von den die beliebtesten Nordseebäder Butjadingens immer zahlreicher besuchenden Badegästen stark frequentirt; ferner ist der geschäftliche Verkehr durch Edwarden in Folge der günstigen Dampferverbindung mit Wilhelmshaven und der Motor- und Omnibusverbindung mit Nordenham sehr bedeutend.

Die Befugung kann einem strebsamen Geschäftsmann demnach zum Ankauf sehr empfohlen werden. **Zwei Drittel des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.**

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an **Stricks** oder an mich wenden.

Heinr. Weblau,
Auktionator.

Gegen sichere erste Hypothek habe ich per 1. Dezember d. J. oder später ein Kapital von

4000 Mk.
zu verleihen.

Heppens, den 5. Oktober 1895.

H. Reiners.

Borderzimmer u. Kabinet
(evtl. Burfschenraum) zu vermieten.
Augustenstr. 7, 1 Tr.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Wohnung** von 6 Räumen mit Wasserleitung und Zubehör.
D. Säbbers, Marktstr. 8.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer.
Wilhelmstr. 10, p. r.

Gutes Logis
Ulmitr. 17, unten links.

Zu vermieten

eine fräumige **Stagenwohnung,** Bismarck- u. Gödterstr.-Ecke. Näheres Bismarckstraße 23.

Zu vermieten

zum 1. Nobbr. die **II. Etage** in meinem Hause zu 525 Mk. pro Jahr.
F. Karßen, Rothes Schloß 88.

Freundliche Wohnung

2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u., in der dritten Etage, am 1. Oktober miethfrei. Preis 400 Mk.

Mathsapotheke.



ist das anerkannt

beste Kindernährmittel.

Geh. Hofrath Professor Dr. **R. Fresenius** sagt: **Raffauf's** Hafermehl ist als ein aus einer guten Haferart hergestelltes, rationell bereitetes Präparat zu bezeichnen, das die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit **hohem Nährstoffgehalt** verbindet.

Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz.
Ueberall erhältlich. Engros-Lager bei **R. Scipio,** Bremen.



Gesucht

ein **kräftiger Lehrling** für unsere Tischlerei.

Toel & Vöge.

Dienstmädchen
per sofort gesucht.

Wilh. Schlüter.

Gesucht

zum baldigen Antritt ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus guter Familie als **Lehrling** für mein Comptoir.

Th. Süß.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Schmied** und ein **Schlosser.**

S. Stoffers, Müllerstr. 15.

Gesucht

auf sogleich ein **Mädchen** für den Vormittag.

Königsstraße 37a, I.

Gesucht

ein **Mädchen** wegen Verheirathung des jetzigen.

Frau Aken,
Kiekerstraße b. Kopperhörn.

Gesucht

1 **Kellnerlehrling.**
Reichshalle.

Junge Mädchen,
welche die Plätterei erlernen wollen, können sich sofort melden.

W. Gelmsiedt,
Wilhelmshab. Dampfwasch- und Plättanstalt.

Junge Mädchen,
welche das **Modellzeichnen** und **Schneidern** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
W. Grüninger, Damenkleidermacher,
Wallstraße Nr. 12.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weißer Polarfed.** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesisches Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. - Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen! - **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Für Rettung von Trunksucht!
verfend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsübung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse: „**Diätische Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden“.



Kinderswagen
größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medicinische Seife:

Bergmann's Carboltheer-schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Madebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blättchen, Rötthe des Gesichts u. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei:
R. Lehmann, Bismarckstr. 14.
W. Morisse, Noontstr. 75b.

Gänsefedern 60 Pfg.
eine (größere) pr. Pfd.: **Gänsefedern,** so wie dieselben von den Gans fallen, mit allen **Daunen** Pfd. 1.50 Mk., **füllfertige gut enthaute Gänsefedern** Pfd. 2 Mk., **beste böhmische Gänsefedern** Pfd. 2.50 Mk., **erste Gänsefedern** Pfd. 3.50 Mk., **prima weiße Gänsefedern** Pfd. 4.50 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Eberbett völlig ausreichend) verfenbet geg. Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) **Gustav Lustig, Berlin S., Pringelstr. 46.** Verpackung wird nicht berechnet. **Viele Anerkennungs-schreiben.**

Erwarte in den nächsten Tagen einen Waggon hochfeine

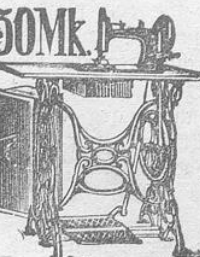
Kartoffeln

(magnam-bonum)

und halte solche nur gegen baar à Str. 2,20 Mk. frei ins Haus befrens empfohlen.

Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.
H. Bruns,
Bismarckstr. 14.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,** Berlin, **Linienstraße 126,** berühmt durch langjährige Liefer. a. Lehrers-, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamtenvereine, ersendet die neueste, hochartige deutsche Familien-Nähmaschine, verbesserte Konstruktion, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant mit Verchlusklaffen, Fußbetrieb für **50 Mk. Awöchentl. Probezeit, 5-jähr. Garantie.**



Nichtkonvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Maschinen, die an Private, Schneiderinnen und Beamte bereits geliefert, können ins Wilhelmshaven u. Umg befristigt werden. Kataloge, Anerkennungs-schreiben kostenlos. Durch **direkten Bezug (keine Agenten)** alle ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen, auch mit Ring-schiffchen, zu Fabrikpreisen. Ideal-Fahrräder 15 Kilo, Tangentspeichen prima Pneumatic, Mk. 175.

I. Vortrag im Gewerbe-Verein

Mittwoch, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr, im Kaisersaal.

Recitator **Georg Gernssen, Gera.**

Thema:

Die Piccolomini v. Schiller I. Aufzug IV. Auftritt, ferner **eraste und heitere Schöpfungen moderner Dichter.**

Mitglieder unseres Vereins und deren engere Hausfamilie haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen im Abonnement für sämtliche 6 Vorträge: für eine Person 6 Mark, Familienbillet für 2 Personen 9 Mark, desgleichen 3-5 Personen 12 Mark. Kassenpreis für eine Person 1,50 Mark.

Billets bei Herrn Buchbinder **Focken,** Noontstraße. Nach Beginn der Vorstellung werden die Saalthüren geschlossen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
C. Niemeyer, Vorsitzender.

Die

Admirals-Cigarre

empfehle ich mit vollster Ueberzeugung jedem Raucher!

Man wolle sich durch den billigen Preis der Cigarre nicht verirren lassen!

Ich liefere die Cigarre seit Jahren nach den verschiedensten Städten des deutschen Reiches an höhere Beamte, höhere aktive und pensionirte Offiziere, welche sämtlich ein Einkommen von über 10 000 Mk. pro Jahr haben, sich also wohl den Luxus einer theueren Cigarre leisten könnten!

Da dies doch wohl nur als ein Zeichen für die wirkliche Preiswürdigkeit der Cigarre aufgefaßt werden muß, bitte ich Jeden, welcher meine **Admirals-Cigarre** noch nicht kennen sollte, einen Versuch mit derselben zu machen.

Einzeln Proben à 5 Pfg. werden in meinen Geschäften abgegeben.

Hochachtungsvoll

C. J. Arnoldt.

Zum Winterbedarf

empfehle

mein großes Lager deutscher und englischer Kohlen, sowie Coaks, Briquets, Grude-Coaks, Torf und Brennholz, Anthracitkohlen der Bede Vangenbrahm für Dauerbrenner.

Gest. Bestellungen erbeten.

Wilh. Rsthjen,
Kaiserstraße 68.

Unentgeltlich

verf. Anweisung z. Rettung von Trunksucht, mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmetzstr. 29.

Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 30. u. 31. Oktober 1895.

3110 Gewinne 65000 Mk.
i. w. v.
Gew. v. 15000, 5000, 3000, 2000 u. s. w.

Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) Liste u. Porto 30 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Postnachnahme **das General-Debit:**

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

An unsere werthen Geschäftsfreunde möchten wir das höfliche Ersuchen richten, die uns zugehenden **Anzeigen bis spätestens**

Mittags 1 Uhr

bei uns abzugeben. Größere Anzeigen wie solche mit schwierigem Satz werden einen Tag vor Ausgabe des Blattes, in dem sie erscheinen sollen, erbeten.

Hochachtungsvoll

Exp. des „Wilhelmsh. Tagebl.“